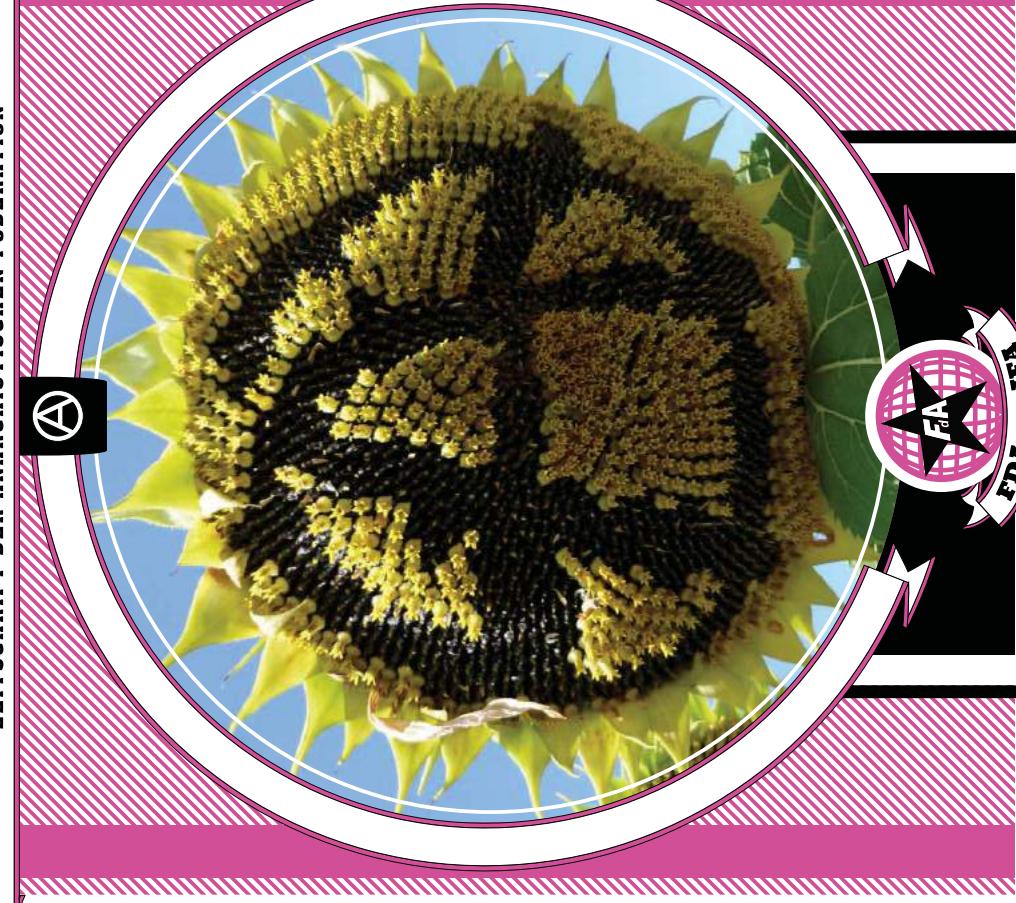




# GÄIDÃO

ZEITSCHRIFT DER ANARCHISTISCHEN FÖDERATION



N°68 - 08.2016



## FÖDERATION DEUTSCHSPRACHIGER ANARCHIST\*INNEN [FDA-IFA]

Unser Ziel ist eine herrschaftsfreie Gesellschaft ohne Grenzen, Klassen und Staaten auf Grundlage der freien Vereinbarung, der gegenseitigen Hilfe und des anarchistischen Föderalismus, der durch gebundene Mandate seitens der Basis gekennzeichnet ist. Diese Gesellschaft soll pluralistisch sein, damit unterschiedliche Lebensentwürfe und kollektive Grundordnungen gleichberechtigt – verbunden durch den Föderalismus – erprobt, gelehrt und umgesetzt werden können. Da wir jede Herrschaft über und Ausbeutung von Menschen ablehnen, setzen wir uns ein für die Abschaffung aller Formen von Herrschaft und Ausbeutung in kultureller, politischer, sexueller, sozialer, wirtschaftlicher oder sonstiger Hinsicht.

Die FDA will auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens an die föderalistischen Ideen anknüpfen und sie den Erfordernissen der heutigen Zeit anpassen. Im anarchistischen Föderalismus sehen wir die Grundlage einer wirklichen und dauerhaften Selbstverwirklichung, die allein die Gewähr für Freiheit, Gleichheit und Solidarität gibt. Wir streben keine Übernahme, sondern die Abschaffung der politischen Herrschaft an.

Erst Gemeinschaften ermöglichen die gegenseitige Hilfe und bilden die Grundlage, auf der eine anarchistische Gesellschaft wachsen kann. Informelle, unverbindliche Zufallsbegegnungen sind für diese Gemeinschaft nicht ausreichend. Deshalb organisieren wir uns, um Solidarität zu leben, Mut zum Handeln zu geben und die Wirksamkeit unseres Handelns zu steigern.

## KONTAKTE

Anarchistisches Netzwerk Südwest* Kontakt: info@iscup.net aufform.blogspot.de	Anarchistische Gruppe Mannheim Kontakt: info@anarchie-mannheim.de anarchie-mannheim.de	Anarchistische Initiative Kaiserslautern Kontakt: aktionsnetzwerk@kaiserslautern.de anarchistische-initiative-kli.blogspot.de	Schwarz und Amt! (Flüsterberg) Kontakt: mail@schwarzundamt@web.de schwarzesbreite@neweserbergland.wordpress.com	ASJ Göttingen Kontakt: auseinander@umgjohrsau.ch auejse.blogspot.de	Assoziierte Projekte Allgemeines Syndikat Dresden Kontakt: faid@fau.org faid.org@syndikat-dresden.de	Kontakt: lise@fau.org anarchistisches-forum-fau.blogspot.de	Liberale Gruppe Käfersee Kontakt: lise@fau.org lakumba.com	Auf der Suche (Nürnberg) Kontakt: aufdersuche@iscup.net aufdersuche.blogspot.de	Kontakt: lise@fau.org anarchistisches-forum-fau.blogspot.de	Kontakt: nigras@iscup.net nigras.blogspot.org	e'vibes (Dresden) Kontakt: e'vibes@iscup.net evibes.org
Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen Kontakt: ifa@organisation@iscup.net ifa-ifaf.org	Anarchistische Gruppe Dortmund Kontakt: agido@iscup.net ag-d.de	Anarchistische Gruppe ostdeutsche Ruhrgebiet Kontakt: agow@iscup.net airtimeblog.blogspot.de	Anarchistisches Netzwerk Tübingen Kontakt: anarchistisches-netzwerk@iscup.net ant.blogspot.de	Libertäre Gruppe Heidelberg Kontakt: libertaeregruppe-heidelberg@posteo.de anarchistischeheidelberg.blogspot.de	Berlin Anarchistisches Radio Berlin Kontakt: aradio@berlin@iscup.net aradio.blogspot.de	Schwarze Rute / Im Buchum Kontakt: schwarze-rute-uni@iscup.net schwarzenrute.blogspot.de	Libertäre Gruppe Karlsruhe Kontakt: lise@fau.org lakumba.com	AK Freizeit Kontakt: aktivitaeten@iscup.net liberataere-netzwerk.org	Kontakt: lise@fau.org anarchistisches-forum-fau.blogspot.de	Kontakt: nigras@iscup.net nigras.blogspot.org	Kontakt: lise@fau.org anarchistisches-forum-fau.blogspot.de
Internationale der Anarchistischen Föderationen Kontakt: sekretariat@ifaf.org ifaf.org	Antarctisches Kollektiv (Zürich) Kontakt: info@4druk.ch 4druck.ch	Antarctisches Kollektiv Köln Kontakt: antarctik@iscup.net antarctik.blogspot.de	Antarctisches Kollektiv Kreisfeld Kontakt: agderkollektiv@iscup.net agderkollektiv.blogspot.de	Antarctisches Kollektiv Linzburg Kontakt: liberares-blaech@fisip.net liberalesblaech.blogspot.de	Antarctisches Kollektiv Neukölln Kontakt: ign@berlin@iscup.net anarchistischegruppe-anbau.org	Auf der Suche (Nürnberg) Kontakt: aufdersuche@iscup.net aufdersuche.blogspot.de	Antarctisches Kollektiv Gitterkatapult Kontakt: gitterkatapult@fakultablog.org hinterherd.blogspot.de	Dresden Karrik Autonome Türkei Schweiz Kontakt: ayvalarm@immedia.ch karank.org	Kontakt: lise@fau.org anarchistisches-forum-fau.blogspot.de	Kontakt: nigras@iscup.net nigras.blogspot.org	Kontakt: lise@fau.org anarchistisches-forum-fau.blogspot.de
Antarctisches Forum Kolin Kontakt: a.kolin@iscup.net anarchistisches-forum-fau.blogspot.de	Nigra Kontakt: nigras@iscup.net nigras.blogspot.org	Lava Mu - Anarchistische Association Kontakt: lava@mu@iscup.net lavamucablog.org									

— IN DIESER AUSGABE —  
Anarchismus und Gedenkarbeit im Elbsandstein - Aktuelle von den Schwarz-Roten Bergsteiger\_innen (SRB)  
Revolution ist mehr als ein Wort: 23 Thesen zum Anarchismus  
Der Putsch ist der Staat, Revolution ist Freiheit! ★



## Editorial

[改道]

## ÜBER UNS

[改道]

Liebe Gefähr\*innen,

Diese Ausgabe ist mit 28 Seiten etwas kürzer als sonst, die Qualität ist dabei aber nicht zu kurz gekommen und ihr kommt euch auf einige spannende Themen freuen.

Die Schwarz-Roten Bergsteiger innen geben einen Einblick in ihre Arbeit in den ländlichen Regionen der Sächsischen Schweiz. Denn während es in fast jeder größeren Stadt irgendwelche anarchistischen Strukturen gibt, sieht die Situation außerhalb der Städte schlechter aus. Sie berichten außerdem von ihrem 1. Mai, den sie fernab von Stadttrubel und Demostress im Elbsandsteingebirge verbracht haben.

Weltweite mediale Beachtung fand der Militärputsch, der vor wenigen Wochen in der Türkei stattfand. Bei einigen hat es wahrscheinlich für kurze Zeit Euphorie ausge löst, dass dort überhaupt etwas passiert. Doch die Ernüchterung folgte schnell, der Putsch wurde niedergeschlagen und die Folgen waren verheerend – massenhafte Entlassungen und Festnahmen von (vermeintlichem) politischen Gegner\*innen, Ausrufen des Notstands, Überwachung pur. Es stellt sich (aus anarchistischer Perspektive) außerdem die Frage, inwiefern aus einem (Militär-)Putsch überhaupt eine emanzipatorische Befreiung stattfinden könnte. Dieses Problem thematisiert der Artikel der Gruppe Devrinchi Anarist Faaliyet (DAF).

An diesen Gedanken anknüpfend findet ihr in dieser Ausgabe den ersten Teil zu dem Text „Revolution ist mehr als ein Wort: 23 Thesen zum Anarchismus“. Die Frage, wie Anarchist\*innen dazu beitragen können, eine revolutionäre Situation herbeizuführen, die dann auch tatsächlich zu einer befreiten Gesellschaft führt, ist für die meisten von uns allgegenwärtig, aber ungelöst. Die angekündigten 23 Thesen, findet ihr in der nächsten Ausgabe. Dieser Teil beschäftigt sich aber bereits mit den Grundlagen und dem bisherigen Verhältnis von Anarchismus – Revolution.

Und wie euch sicherlich nicht entgangen sein wird, es ist Sommer und es stehen noch immer viele Camps, Festivals und Veranstaltungen an. An dieser Stelle möchten wir z.B. auf das Anarchistische Sommencamp in Österreich und das Action, Mond & Sterne im Schwarzwald hinweisen. Ankündigungen für weitere spannende, noch ausstehende Veranstaltungen findet ihr am Ende dieser Ausgabe.

Bis zum nächsten Monat! Wir freuen uns immer über Feedback oder Artikel von euch. Bis dahin, genießt den Sommer, gönn' euch Sonne, aber vergesst dabei nicht die Befreiung von euch, anderen und der Gesellschaft.

Eure Gai Dao Redaktion

**Impressum:**  
 Herausgeber\*innen:  
 V.i.S.d.P.: Gai Dao  
 c/o Alarm e.V.  
 Postfach 10 01 61  
 77621 Offenburg

Druck und Verlag:  
 Eigenverlag  
 monatlich  
 Kontakt: redaktion-gaidao@riseup.net

Alle Ausgaben unter: [www.fida-fia.org/gaidao](http://www.fida-fia.org/gaidao)



## FdA hautnah

Regelmäßige Termine von Gruppen der Föderation deutschsprachiger Anarchist\*innen

### [改道] Gai Dao ist die monatliche Zeitschrift der Föderation deutschsprachiger Anarchist\*innen (FdA).

Sie versteht sich trotzdem als autonomes Projekt, das auch Menschen, Gruppen und Strukturen offensteht, die kein Mitglied der FdA sind, sofern sie die Ideen des Anarchismus und die Prinzipien der FdA unterstützen, gerne auch solidarisch-kritisch.

Die [改道] Gai Dao bietet einen monatlichen Quer-schnitt von Theorie und Praxis der anarchistischen und ihr nahestehender Bewegungen auf lokaler und besonders auf internationaler Ebene.

Dabei versteht sich [改道] Gai Dao als explizit pluralistisches Medium, das Raum für verschiedene anarchistische Strömungen bietet, sowie darüber hinaus allen, die sich für eine Überwindung der bestehenden Verhältnisse, hin zu einer befreiten Gesellschaft einsetzen.

Wir freuen uns immer über Artikel, Rezensionen, Gedichte, Aufrufe, Fotos, Zeichnungen, oder Terminzusendungen. Besonders freuen wir uns über Menschen, die dauerhaft an der Gaidao mitarbeiten wollen, sei es als regelmäßiger Autor\*in, Übersetzer\*in oder im Layout.

Wir behalten uns natürlich vor, zugesandte Beiträge nicht zu veröffentlichen, die unseren Prinzipien im Besonderen und die des Anarchismus im Allgemeinen entgegenstehen oder diese unsolidarisch diffamieren.



## FdA hautnah

Regelmäßige Termine von Gruppen der Föderation deutschsprachiger Anarchist\*innen

### KARLSRUHE

AnaKK\_in – anarchistisches kaffee kränzchen  
4. Dienstag im Monat ab 19 Uhr im Café Morganot, Kasanienallee 85, Prenzlauer Berg (U2 Eberswalder Str.)

Tresen der Anarchistischen Gruppe Renkolin (AGN)  
Jeden 2. Freitag und 4. Samstag im Monat ab 21 Uhr, F54, Friedelsstraße 54 (U7 / U8 Hermannplatz). Der Tresen ist immer mit wechselndem Programm, Infos dazu auf der Website.

### KÖLN

Offenes Anarchistisches Forum  
Jeden 4. Mittwoch im Monat ab 19:30 Uhr in der Viktoriastadt, 12 (Hilmenhaus), 76133 Karlsruhe

### LEIPZIG

Anarchistisches Radio  
Jeden 2. Sonntag 18:20 Uhr, Querfunk 104,8 MHz oder querfunk.de

### ASV KÜ

Offenes Plenum der Anarcho syndikalischen Jugend (ASJ)  
Jeden Dienstag ab 18:30 in der Wurze, (Wurznerstr. 2), 04315 Leipzig

### LUDWIGSBURG

Anka I – das monatliche Anarfa-Café des Liberafinen Bündnis Ludwigshburg (LB) (+ Vokü)  
Jeden 4. Mittwoch im Monat ab 19:30 Uhr im Denoz, Wilhelmstr. 65/1, Ludwigshburg

### MÜNCHEN

Anarchoberatungsstunde der Anarcho syndikalischen Jugend (ASJ)  
Kontakt über Plenum, Vokü oder E-Mail

### NÜRNBERG

Auf-der-Schre-Knipe mit Vokü  
Jeden 3. Mittwoch im Monat ab 19 Uhr im Projekt 31, An den Rampen 31, 90443 Nürnberg

### WITTEN

Schwarzer Tresen der Anarchistischen Gruppe östliches Ruhrgebiet  
Jeden letzten Freitag im Monat ab 19 Uhr mit Gustav-Landauer-Bibliothek Witten, Trotz Allem, Augustastr. 58

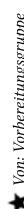
### KAISERSLAUTERN

AI-Kneipenwoend  
Jeden 1. Freitag im Monat, ab 20:00 Uhr im Roachhouse (Richard-Wagner-Str. 78)



# Klimacamp und Aktionslabor im Rheinland 2016

Auch 2016 wird es ein Klimacamp im Rheinland vom 19.-29. August geben. Auf dem Klimacamp findet wie im letzten Jahr die Degrowth-Sommerschule vom 19.-23.08.2016 statt. Im Anschluss daran ist das Aktionslabor vom 24.-29.08.2016 zu Gast auf dem Klimacamp. Das Klimacamp und die Degrowth-Sommerschule stehen dieses Jahr unter dem Motto „Skills for System Change“.



Von: Vorbereitungsgruppe

Warum Skills for System Change?

Hast du dich auch schon mal gefragt, wie das eigentlich gehen soll: „SYSTEM CHANGE NOT CLIMATE CHANGE!“? Und ob wir wirklich den Kapitalismus überwinden müssen, um den Klimawandel aufzuhalten? Oder wie wir stattdessen leben können? Wie steht das eigentlich aus, dieses gute Leben für alle? Viele Fragen, auf die es viele Antworten gibt. Auf dem Klimacamp und bei der Degrowth-Sommerschule wollen wir uns die Zeit nehmen, diesen Fragen nachzugehen. Dabei erlernen wir „SKILLS FOR SYSTEM CHANGE“: Theoretisch, praktisch und gemeinsam.

Was ist das Klimacamp?

Klimacamps sind das Herz der Klimabewegung. Auch im Rheinland werden wir ...  
...alternativ zusammenleben: herrschaftskritische Selbstorganisierung, eigene Stromversorgung, Kompostklo, Musik und vieles mehr!  
...Vernetzung schaffen. Auf dem Camp lernen sich nicht nur Menschen, sondern auch Bewegungen kennen.

...uns bilden. Es wird Kurse, Workshops, open space, Podiumsdiskussionen, Räume und Programm für Kinder und Jugendliche sowie ein Kulturprogramm geben. Inhaltlich wird ein vielfältiges Programm von der theoretischen Analyse des Klimawandels bis hin zum praktischen Windradbau geboten. Wir werden uns täglich einem Thema widmen, das wir in verschiedenen Formaten auf dem Camp behandeln und mit allen diskutieren möchten, z.B. „Systeme verstehen“ oder „Utopien entwickeln.“

„Aktionen gestalten. Schon in den letzten Jahren gab es parallel zum Klimacamp immer Protestaktionen. Letztes Jahr war die Aktion ENDE GELÄNDE, dieses Jahr ist nach Abschluss der Degrowth-Sommerschule das Aktionslabor zu Gast auf dem Klimacamp.

Was sind die Tagesthemen?

Damit wir besser gemeinsame Debatten führen können, haben wir Themen für die einzelnen Tage entwickelt. Diese sind:

- I. Systeme verstehen – Kapitalismus und Herrschaft hinterfragen
- II. Utopien entwickeln – gemeinsam die Richtung des Wandels finden
- III. Bündnisse schmieden – Solidarität leben und den Wandel organisieren
- IV. Brücken bauen – Transformationsprozesse gerecht gestalten
- V. Hegemonie aufbrechen – Rassismus und Neoliberalismus entgegentreten



★

Weitere Infos

[www.klimacamp-im-rheinland.de/](http://www.klimacamp-im-rheinland.de/)  
[www.degrowth.de/sommerschule-2016/](http://www.degrowth.de/sommerschule-2016/)  
[www.aktionslaborrheinland.wordpress.com/](http://www.aktionslaborrheinland.wordpress.com/)

# Inhalt

<b>01</b>	<b>Was ist das Aktionslabor?</b>		<b>02</b>	<b>BDS heißt Ein-Staaten-Endlösung</b>	
<b>03</b>	<b>Was ist der Unterschied zwischen Klima- und Degrowth?</b>		<b>04</b>	<b>Anarchismus und Gedenkarbeit im Elbsandstein</b>	
<b>05</b>	<b>Weltweit</b>		<b>06</b>	<b>Über den Tellerrand geschaut Teil 3</b>	
<b>07</b>	<b>Analysen &amp; Diskussion</b>		<b>08</b>	<b>Der Putsch ist der Staat, Revolution ist Freiheit!</b>	
<b>09</b>	<b>Aufrufe</b>		<b>10</b>	<b>Was ist anarchistische Stadtpolitik Teil 3</b>	
<b>11</b>	<b>Aufruf zu Anarchistischen Perspektiven auf die Wissenschaft ("Call for Papers")</b>		<b>12</b>	<b>Aufruf zur Teilnahme an den Libertären Tagen in Dresden, 12.-18. September 2016</b>	
<b>13</b>	<b>Ein Plädoyer für Konsenskultur in anarchistischen Gruppen</b>		<b>14</b>	<b>Leser*innenbrief zum Artikel "Drogen für eine befreite Gesellschaft?" in der Gai Dao Nr. 67</b>	
<b>15</b>	<b>Revolution ist mehr als ein Wort: 23 Thesen zum Anarchismus Teil 1</b>		<b>16</b>	<b>Revolution ist mehr als ein Wort: 23 Thesen zum Anarchismus Teil 1</b>	
<b>17</b>	<b>Fa hauhnah</b>		<b>18</b>	<b>Eigentumsvorbehalt</b>	
<b>19</b>	<b>Hinweis zur Sprache:</b>		<b>20</b>	<b>Antisemitismus boykottieren</b>	

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Broschüre solange Eigentum des Absender\*, bis es den Gefangenen ausgehändigt worden ist. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Broschüre den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist es der/dem Absender in mit dem Grund der Nichtauslieferung zurückzuschicken. Verteiler\*in bzw. Absender\*in ist nicht identisch mit den Ersteller\*innen.

Das in den Texten verwendete „innen“ (Gender Gap) soll die Funktion haben, dass nicht nur weiblich oder männlich sozialisierte Menschen beachtet werden, sondern auch Menschen, die sich selbst zwischen bzw. außerhalb der Zweigeschlechtlichkeit verorten.

## Anarchismus und Gedenkarbeit im Elbsandstein - Aktuelles von den Schwarz-Roten Bergsteiger\_innen (SRB)

Seit einigen Jahren ist im Elbsandsteingebirge, also in der Region zwischen Pirna und Sebnitz, nahe Dresden, eine anarchistische Gruppe aktiv: Die Schwarz-Roten Bergsteiger\_innen. Wir sind als AG der FAU Dresden organisiert, aber auch gleichzeitig in der Föderation deutschsprachiger Anarchist\*innen. Hier ein kleiner Überblick über unsere aktuelle Arbeit.

Von: Schwarz-Rote Bergsteiger\_innen (SRB)

Schafft libertäre Käfer!

Ein großes Augenmerk legen wir auf eine libertäre Entwicklung der Region. Aus diesem Grund engagieren wir uns verstärkt auf antifaschistischen und antimilitaristischen Demos in der Region, nahmen z.B. erstmalig am Ostermarsch von Königstein bis Bad Schandau teil.

Ansonsten diskutieren wir mit Leuten in den Dörfern und in den Bergen, entfernen Nazi-Propaganda, sind auch mal nachts in den braunsten Käffern unterwegs. Damit allein ist natürlich wenig erreicht, deswegen rufen wir seit einer Weile zu einer Spendenkampagne für ein libertäres Zentrum in der Region auf. Wir wollen damit verschiedene Bedürfnisse auf einmal befriedigen: Einerseits soll ein anarchistisches Wohnprojekt mit klarer Einbindung in FaU und FAU entstehen, in unmittelbarer Nähe, aber organisatorisch eigenständig. Parallel dazu werden wir Kultur- und Begegnungsräume einrichten. Aktuell gibt es schlichtweg keinen Platz für inklusive Veranstaltungen, alternative Konszerte oder gar Anlaufstellen für Jugendliche, Rentner\*innen, Refugees usw. Wir freuen uns über Spenden, va. über kleine Daueranfräge, die es uns ermöglichen, das zu ändern. Parallel bestreiten wir schon inhaltliche Veranstaltungen in den nächstgrößeren Orten und informieren unregelmäßig Anwohner\*innen mit Briefen über aktuelle politischen Entwicklungen, laden sie ein, sich mit uns zu organisieren - gegen Nazis, gegen Jobcenter, für eine schöncere Gesellschaft.

„Am 8. Mai 1945 kapitulierte das NS-Regime, für viele hieß das wieder Hoffnung auf Überleben zu schöpfen. Wir feierten an den „Bärenhörnern“ im Zschand den Tag und erinnerten an eine lokale Begebenheit im Klettergebiet.

Im April 1945 wurden immer noch tausende Menschen für „Volksturm“ und Wehrmacht eingezogen. So erging es auch den Bergsteigern Franz Ruge und Günther Keil. Günther nahm die Einberufung zur Wehrmacht jedoch zum Anlass, zusammen mit seinem Onkel Franz Ruge, seiner Tante Dora und seinem Cousin Hans die Flucht zu ergreifen. Die vier versteckten sich in einer Höhle nahe den Bärenhörnern bis zum Kriegsende. Als sie am 8. Mai die Nachricht von der

guten Überblick über die Stimmung in den einzelnen Dörfern und den aktuellen Immobilienmarkt. Ziel ist es, die Kräfte in einer ländlichen Region zu verdichten, um nicht nur Enklave zu sein, sondern Dorfer aktiv mitzugestalten.

Den Vorangegangenen erinnern...

Daneben ist Bildungs- und Gedenkarbeit ein weiterer zentraler Pfeiler unserer Aktivitäten. Schon vor fünf Jahren bauten Mitglieder der FaA in Dresden eine weitreichende Geschichtsdatenbank zu linker Geschichte in der Region auf. Dieses Netzwerk umfasst mittlerweile eine digitale Online-Bibliothek, über 300 Personendatensätze, Informationen zu über 60 Gruppen und wird von den SRB weiter geführt. Forschungsschwerpunkte sind Anarchismus in Weimarer Republik und NS-Zeit in Sachsen sowie der Antifaschismus in der Region Elbsandsteingebirge im NS allgemein.

Die Erkenntnisse bilden Grundlage für unsere drei bis fünf Gedenk- und Bildungsfahrten pro Jahr, die wir als Team von Scouts betreuen. Daneben bleiben wir auch Platz und Betreuung für andere Veranstaltungen oder persönlich zugeschnittene Wandertungen, Klausuren, Urlaub u.Ä. für politische Strukturen. Exemplarisch dafür hier ein Bericht von unserer 8. Mai-Feier in diesem Jahr:

„Am 8. Mai 1945 kapitulierte das NS-Regime, für viele hieß das wieder Hoffnung auf Überleben zu schöpfen. Wir feierten an den „Bärenhörnern“ im Zschand den Tag und erinnerten an eine lokale Begebenheit im Klettergebiet.

Als Orga-Team möchten wir verschiedene Orte miteinbeziehen, weshalb es gut wäre, wenn ihr uns wissen lässt, ob euer Event spezielle Räumlichkeiten erfordert. Falls es für euch wichtig ist, gebt bitte eine genaues Datum an (obgleich uns natürlich flexible Daten lieber sind,



Wir bitten um das Einreichen einer aussagekräftigen Beschreibung des geplanten Inhalts (max. 2 Seiten) mit einem Titel bis zum 21.08.2016 an anarchie-uhh@riseup.net (PGP möglich) mit dem Betreff „Beitrag A-Kongress 2016“. Eine kurze Information zu Person oder zum Gruppenzusammenhang wäre ebenfalls gut. Eine Antwort als Resultat der Auswahl durch die Vorbereitungsgruppe wird ab dem 31.08.2016 erfolgen.

Als Orientierung sind für Vorträge/Lesungen 30-45 Minuten (+30Min. Diskussion) und für Gesprächskreise/Workshops 2,5 Stunden Zeit angedacht.

**Weitere Infos**  
<http://anarchie.userlogs.uni-hamburg.de/>

**Beiträge an:**  
anarchie-uhh@riseup.net (PGP-Key gibt es vom Schlüsselserver oder per Mailanfrage)

## Aufruf zur Teilnahme an den Libertären Tagen in Dresden, 12.-18. September 2016

Von [tabularasa] und ABC-Dresden

Liebe Leute,

zum dritten Mal soll es jetzt in Dresden Libertäre Tage geben, eine Woche voller Vorträge, Workshops und kulturellen Events, in deren Mittelpunkt der Anarchismus steht. [Anfangen mit Einführungen in den Anarchismus und seinen Grundlagen möchten wir uns dann langsam auch den komplexeren Themen der modernen Gesellschaft widmen: Kapitalismus, Ökologie, Gefängnisse, Feminismus und viele andere!]

Dieses Event wird nicht möglich sein ohne die Beteiligung lokaler Gruppen aus Dresden, die sich dem Anarchismus zuordnen oder diesem nahestehen. Deswegen rufen wir alle, die am Event teilnehmen möchten, dazu auf, uns bis zum 19. August Vorschläge zu möglichen Vorträgen usw. zu schicken. Danach werden wir uns zusammensetzen und an einem Programm für die Tage arbeiten.

Falls ihr oder eure Gruppe euch dem Orga-Team anschließen möchtet, schreibt uns bitte an abc-dresden@riseup.net oder tabularasa@notraces.net.

**Weitere Infos**

Liberäre Grüße!  
[tabularasa] und ABC-Dresden



uns gerne auch Feedback, Kritik und Anmerkungen!

Wir freuen uns auf deine/eure Teilnahme!

Die diesjährige Vorbereitungsgruppe

WIR werden direkt vor dem Kongress für ein vertieftes Arbeiten zum Thema zusammenkommen. Dazu bitten wir auch um eine Anmeldung per Mail, um sehen zu können, ob sich dafür ausreichend Teilnehmer\*innen finden. Schickt

WIR freuen uns auf deine/eure Teilnahme!

Die diesjährige Vorbereitungsgruppe

WIR werden einen Raum bieten für reaktionäre oder autoritäre Ideen. Ihr braucht uns also keine Vorträge zum Marxismus-Leninismus oder zur Förderung des Anarcho-Kapitalismus schicken. Rassismus, Sexismus und Homophobie werden während der Tage ebenfalls nicht toleriert werden.

**Weitere Infos**

Liberäre Grüße!



**ANARCHISMUS IST MEHR ALS URBAN BEWEGUNG**

# Aufruf zu Anarchistischen Perspektiven auf die Wissenschaft ("Call for Papers")

★ Von: "Vorbereitungsgruppe"



Wir freuen uns vom 28.-30.10.2016 zu einer Neuauflage des „Anarchistischen Perspektiven auf die Wissenschaft“ Kongresses nach Hamburg einzuladen zu können. Wer ist dieses Wir? Das ist erst mal die Vorbereitungsgruppe, die sich aus unterschiedlichen Individuen der „anarchistischen Galaxie“ mit ebenso unterschiedlichen Ideen und Vorstellungen zusammensetzt. Das „Wir“ will sich aber nicht von den vielen unterschiedlichen Menschen, Zusammenhängen und Gruppen im „Anarchismus“ abgrenzen, die – mal informell, mal formell organisiert – die vielseitigen Strömungen und Ausformungen ausmachen und sich manchmal nur auf Grundsätze wie Gegenseite Hilfe, Direkte Aktion, Herrschaftsfindlichkeit, Freie Assoziation, Ablehnung von Staat, Religion und Eigentum einigen können. Trotz aller Uneinigkeiten machen sie das aus, was sich heute in vielfältiger Weise auf dem Begriff Anarchie im Positiven bezieht. Das schließt per se „Anarchokapitalist\*innen“ und „Anarchoindividualist\*innen“ aus.

So wünschen wir uns, dass der kommende Kongress ein Begegnungsraum für all diese unterschiedlichen Anarchist\*innen und daran Interessierten wird. Ein solcher Begegnungsort ist für uns ein Ort für direkte Debatten unter Menschen auch ohne Computer und Internet; ein Ort auch für kontroverse Diskussionen; ein Ort an dem uns gegenseitige Kritik helfen soll Alternativen zu einem exklusiven Umgang mit Wissen zu denken und bestensfalls zu praktizieren, welche heute im akademischen Zirkus eingespiert zu sein scheinen.

Eine anarchistische Bewegung steht heute und zukünftig vor der Herausforderung aktuelle Antworten auf drängende Fragen ihrer Zeit zu finden und diese zu allgemein nutzbaren, änderungsfähigen Praxen zu entwickeln. Dazu gehört nicht nur das Anstellen von Analysen und der Austausch darüber, sondern gerade auch die permanente Weiterentwicklung anarchistischer Theorien und Strategien. Wir brauchen Begegnungsräume, in denen wir vergangene Erfahrungen betrachten, reflektieren und Schlüsse für die Zukunft ziehen. So beinhaltet „alle Bücher“ meist etwas interessantes, auch heut noch Aktuelles. Es gilt sie jedoch neu zu lesen, auf ihre heutige Brauchbarkeit hin zu prüfen, sie sich wieder- und neu anzueignen; auch sollten neue Theorien aufgestellt werden. Wir brauchen freie Formen der Wissensweitergabe, die allen Menschen offen steht, und wir brauchen Orte, an denen dies möglich wird.

Um diesem Anspruch näher zu kommen, möchten wir bei dem, was wir hier Kongress genannt haben, unterschiedlichen Formen Raum geben. Unsere Vorstellung ist eine bunte Mischung aus Vorträgen, Lesungen, Workshops, Gesprächskreisen und vielleicht auch Filmvorführungen, um so den Kongress für viele Menschen so zugänglich und attraktiv wie möglich werden zu lassen. Wichtig ist uns kein exklusives Happening für Akademiker\*innen zu organisieren. Wir wünschen uns allen Menschen einen Ort des Wissensaustausches und der Begegnung anzubieten, egal welchen Zugang zu Bildung diese bisher haben könnten. Dies soll als eine Einladung verstanden werden, zu beginnen die gesellschaftlichen Barrieren nach besten Möglichkeiten zu überwinden.

Ausgehend von der Abschlussdiskussion des Kongresses 2015 erscheint es uns sinnvoll, die im Folgenden aufgeführten Punkte als eine Art inhaltlichen Rahmen vorzuschlagen:

- Weg zu anarchistischen Formen der Wissensvermittlung und Theorieproduktion;
- Formen/Praktiken einer anarchistischen Wissenschaft und Wissensvermittlung; Wie sind diese im Hier und Jetzt zu realisieren, unabhängig und im Konflikt stehend zu den normierenden, disziplinierenden und Herrschaft reproduzierenden Institutionen (Schule, Uni, ...)
- Möglichkeiten der inhaltlichen und methodischen Einflussnahme auf „wissenschaftliche Fächer“, auf Grundlage anarchistischer Grundsätze (sicherstellen, das Wissenschaft ohne Herrschaft möglich wird) z.B. Zugang zu Wissen und Weitergabe, Öffnung der Forschung für anarchistische Interessenengebieite.
- Wissenschaftliche Betrachtungen und Aneignung der anarchistischen Ideengeschichte – Erforschung und zugängliche Machen diesbezüglicher historischer Schriften und Überlieferungen. Was können brauchbare anarchistisch-wissenschaftliche Methoden sein? Wie konstituiert sich eine „Anarchismusforschung“ welche sich der Vereinigung und Kontrolle durch die aktuellen Wissenschaftsinstitutionen entziehen kann?
- Anarchistische Betrachtungen von Wissenschaft aus einem erkenntnistheoretischen Blickwinkel, mit dem Ziel der Weiterentwicklung bestehender anarchistischer Ideen / Theorien bzw. in Bezug auf die nicht repressiven Techniken der Herrschaftssicherung, zur Frage der sozialen und interkulturellen Differenzen, Schnittmengen von verschiedenen Diskriminierungsformen (Intersektionalität), Queer-Theorie, ...

Kapitulation erhalten, bestiegen Hans und Günther als die Ersten einen nahen Kletterfelsen und nannten ihn aus gegebenem Anlass Friedens-turm.

In diesem März erfüllten wir von der Geschichte und entschieden uns schnell dafür, den 8. Mai in diesem Jahr in den Bergen zu feiern. Ein Blick ins Telefonbuch: Die Namen der beiden damals 15-jährigen

Beteiligten fanden sich tatsächlich in Dresden. Telephonisch konnten wir sowohl Hans als auch Günther erreichen und sie von unserem Vorhaben in Kenntnis setzen.

Sie gaben grünes Licht, freuten sich, sahen es aber leider beide außerhalb ihrer Kondition, uns zu begleiten.

Am Sonntagmorgen trafen wir uns in einem sonnigen Tal. Manche kamen aus Dresden, manche direkt von Bergbauten und Boofen. Es wurden Grüße von Günther und Hans übermittelt, dann ging es gemütlich durch die Täler hinauf. Nach einem zweiten Frühstück an der wunderschönen Goldsteinaussicht ging es weiter zu den Bärenhöhlen.

In der Siebenschlafhoefe zitierten wir aus den Berichten über die Zeit im Versteck und machten den Teilnehmenden die Gefahr bewusst (auf Desertern stand die Todesstrafe, Feldjäger, Grenzer und Bergsturm patrouillierten regelmäßig), in der die Bergfreund\*innen damals schwieben. Wir machten auch auf Franz Ruges ber sportliche Erfolge und auf die jahrelange politische Widerstandsfähigkeit gegen den Nationalsozialismus der Ruges aufmerksam. So war Franz Ruge an einer ganzen Reihe von Grenzzügen und Materialtransporten für die illegale KPD beteiligt gewesen, hatte dafür 1933 insgesamt acht Monate im KZ Hohenstein verbracht.

Anschließend bestieg unsere Seilschaft den Friedenstein. Auf dem Gipfel riefen wir dann Hans und Günther an, wünschten einen fröhlichen 8. Mai. Danach posierten wir noch für ein Foto mit einem Transparent: „Die SRB winschen Günther und Hans einen schönen 8. Mai!“. Das Foto haben wir Hans und Günther später vorbei gebracht, sie haben sich sehr gefreut.

Nach der Kletterpartie platzierten wir noch eine kleine, gebrannte Holztafel in Gedenken an die mutigen Bergfreund\*innen von damals. Erwähnung fand auch Arno Hohlfeld aus Schmilka, damaliger Wirt des Hotels Heletzia, der Günther und die Ruges damals unterstützte. In der Boofe ging ein beschaulicher und intensiver 8. Mai zu Ende. Als die Sonne sich anschickte, zu sinken, stiegen wir in verschiedene Richtungen in die Wälder ab.“

...und Grenzen vergessen!

Einer der nächsten Aspekte, der in unserer Arbeit stärker in den Fokus rücken soll, ist die stärkere Vernetzung, v.a. mit anarchistischen Strukturen jenseits der Grenze. Schon in unseren Namen verweisen wir auf eine (wenngleich damals kommunistische) Widerstandsbewegung, die ihre Stärke und politische Schlagkraft gegen den Nationalsozialismus vor allem aus ihren selbstverständlichen Freundschaften und Strukturen über die tschechoslowakisch-deutsche Grenze hinweg bezog. Daran wollen wir stärker anknüpfen und den Kontakt zu unseren Freunden\*innen jenseits der Grenze intensivieren, gemeinsame Projekte anstreßen usw. Aber auch sonst wollen wir den Kontakt zu ähnlichen Projekten in Spanien, Italien und Slowenien verbessern. Es könnte ein transnationales Netzwerk aus überfälligen Tourismus- und Gedenkprojekten entstehen, das einerseits ein neues Kapitel in Sachen libertäre Gedanken aufschlägt, andererseits mit Hinblick auf die Urlaubsangebote auch neue Impulse in der selbstorganisierten Reproduktionsphäre gibt.

In diesem Sinne soll das von uns angestrebte Gelände auch ein Begegnungs- und Austauschzentrum werden.

Aller Leser\*innen laden wir herzlich ein - besucht uns, bucht einen Urlaub gegen Spende auf einer unserer Bergbauten, unterstützt unsere Kultur aufschlägt, andererseits mit Hinblick auf die Urlaubsangebote auch neue Impulse in der selbstorganisierten Reproduktionsphäre gibt.

**Weitere Infos**

Fragen, Anregungen, Urlaubsplanning: akfreiheit@riseup.net  
Website: dresden.fau.org  
Kreditinstitut: VR-Bank Altenburger Land EG  
Verwendungszweck: Spende Libertäres Zentrum / SRB  
Spenden:  
Allgemeines Syndikat Dresden  
KTO: 4812891  
BLZ: 833065408  
IBAN: DE11 8306 5408 0004 8128 91  
BIC (SWIFT-Code): GENODEFSLR

★

★



## Über den Tellerrand geschaut Teil 3: Nach gescheiterten Aufständen – Libertäre gründen Partei

**Chile, 2016:** Die anarchokommunistischen Gruppen „Frente de Estudiantes Libertarios“ (FEL) und „Organización Comunista Libertaria“ (OCL) haben eine Partei gegründet. Die „Izquierda Libertaria“ soll nun die kommunalen Parlamente erobern. Was ist passiert?

★ Von: Malte Seiwert

Noch 2012 wurde beim Internationalen Anarchistischen Treffen im schweizerischen St. Imier die Rückkehr des Anarchismus in Lateinamerika gefeiert. In St. Imier waren auch verschiedene anarchistische Organisationen aus Chile vertreten, darunter die FEL (Front der libertären Studierenden) und die OCL (Libertär-kommunistische Organisation), welche starke Verbündete zueinander pflegten und dem internationalen Netzwerk anarchism.net nahestanden. Die FEL war mit mehr als 300 Mitgliedern eine der stärksten und populärsten studentischen Organisationen und 2014 wurde erstmals seit über 80 Jahren wieder eine Anarchistin ins Präsidium der landesweiten Studierendenföderation gewählt. Die OCL, die lange Zeit halb klandestin agierte, hatte eine starke Präsenz unter Hafenarbeiter\*innen und Minenarbeiter\*innen, welche regelmäßig ihre Sparten lähmten. Warum haben sich die FEL und die OCL nun entschieden, in die institutionelle Politik einzusteigen? Schauen wir uns den Lauf der Ereignisse seit 2011 an.

Der Aufstieg der FEL während der Studierendenproteste von 2011 2011 ereigneten sich in Chile die bisher größten Proteste gegen neolibrale Politik, vor allem in Bezug auf Bildung. Am Höhepunkt der Proteste gingen bis zu einer Million Menschen auf die Straße, um kostlose und qualitative gute Bildung zu fordern. Diese Proteste schafften es, Diskussionen über die Auswirkungen der neoliberalen Reformen in die öffentliche Debatte zu bringen und prägten damit eine ganze Generation. Schulen und Unis wurden besetzt. Teile des öffentlichen Lebens standen still - und trotzdem endete das Jahr mit keinem einzigen Erfolg auf Ebene der Regierungspolitik. Die damalige rechte Regierung unter Sebastian Piñera vergab als Trostpflaster ein paar Stipendien und senkte den Zins für Krediten, die viele Studierende aufnehmen müssen, um ihre horrenden Studiengebühren von bis zu 5.000 Euro pro Semester zahlen zu können.

Die Studierenden strömten während und nach den Mobilisierungen in Massen in die neuen Organisationen, die allgemeine Popularität genossen. Auch die FEL verzeichnete einen starken Mitgliederzuwachs. Jedoch waren viele der neuen Mitglieder keine überzeugten Anarchokommunist\*innen, sondern vielmehr daran interessiert, Teil einer ange sagten Gruppe zu sein. Dies veränderte die Komposition der Orga-

nisation, gerade auch deshalb, da viele der Mitglieder des FEL die Organisation nach Abschluss ihres Studiums auch wieder verlassen. Außerdem, so ein ehemaliges Mitglied, gab es keine ausreichende Schulung der Neumitglieder.

Ungeschobener Siegeszug der neoliberalen Politik, erfolglose Protestroute und die Hoffnung auf einen linken Präsidenten Die folgenden Jahre waren zwar von regelmaßigen Protesten begleitet, doch erreichten die Mobilisierungen nicht mehr die Stärke von 2011. Folglich gab es auch praktisch keine politischen Erfolge. Die chilenische Linke wurde in jene Zeit zurückversetzt, in der sie lediglich versuchte, neoliberalen Reformen zu verhindern - und selbst darin scheiterte. Die soziale Krise, die geprägt war von - Autoritarismus, Konsumismus, fehlender Sozialhilfe, Verschuldung, Privatisierung des öffentlichen Lebens und Individualismus, hielt unvermindert an. Die regelmäßigen Demonstrationen mit bis zu über 100.000 Teilnehmer\*innen verkannten zu einem Rhythmus, ebenso die Besetzungen von Schulen und Unis. Dabei verloren viele die Hoffnung, wirklich etwas verändern zu können.

Als 2013 während den Präsidentschaftswahlen mehrere Vertreter\*innen der Linken kandidierten, kam im FEL die Diskussion auf, inwieweit sich die soziale Lage verbessern ließe, wenn ein\* „linker“ Kandidat\* in gewählt würde. Zu dieser Zeit entstand das Wahlbündnis „Todxs a la Moneda“ (Alle zur Moneda, dem Regierungssitz), welches „das Volk - ins Regierungsgebäude bringen“ wollte. Manche Sektionen der FEL begannen immer deutlicher den Präsidentschaftskandidaten des Bündnisses, Marcel Claude, zu unterstützen. Dieser schnitt am Ende mit knapp drei Prozent der Stimmen deutlich schlechter ab, als manche erhofften und fiel darüber hinaus in ein tiefes Schuldenloch.

Gleichzeitig wurde mit Unterstützung der FEL die anarchistische Feministin Melissa Sepulveda zur Präsidentin der gesamthilfischen Studierendenföderation gewählt. Sepulveda kam aus der anarchi-

## Zum Reformationsjahr 2017

Geht dir Luther auf die Nerven? Spätestens nächstes Jahr ist es soweit. Das sogenannte „Reformationsjahr“ 2017 wird von der herrschenden Elite in zahlreichen Feierstagen gefeiert. Denn Martin Luther ist einer von ihnen. Vor 500 Jahren verstand er es meisterhaft, die revolutionäre Bewegung der Reformation zu bändigen. Als ihr Anführer wandte er sich von ihr ab, um schließlich gegen sie aufzutreten. Diese Kehrtwende trat vor anderen Kulissen in der Geschichte bis heute immer wieder auf.

★ Von: Helge Döhring

Bauernkriegen wieder mit der Novemberrevolution 1918 zu Erhebungen ähnlichen Ausmaßes kam.

Das Institut für Syndikalismusforschung nahm sich dieser Geschichte an und bringt eine Broschüre heraus unter dem Titel „500 Jahre Thomas Müntzer! Zum Reformationsjahr 2017“. Allein diese Tatsache lohnt für uns schon den Blick in die etwas weiter zurückliegende Geschichte. Dieses Andenken ist zwar ein Prinzip in der Geschichte, dennoch blieb es niemals unwidersprochen! Und so wie die Herrschenden ihre Traditionen im „Reformationsjahr“, „Lutherjahr“ mächtig und als alternativlos hervorheben werden, so können wir unsere Traditionen ans Licht bringen. Denn die Reaktion hatte arg zu kämpfen, ihre Herrschaft durchzusetzen. Künftige Generationen können es richten.

Vor 500 Jahren sammelte sich die sozialrevolutionäre Bewegung unter verschiedenen Persönlichkeiten. Deren bedeutendste war Thomas Müntzer (um 1490-1525), der in der westlich-kapitalistischen Geschichtsschreibung, in ihrer Lehrplänen sowie in den Lehrbüchern verschwegen wird. In der anarcho-syndikalistischen Bewegung war Thomas Müntzer hoch angesehen, ihm wurde der 15. Kongress der „Freien Arbeiter-Union Deutschlands“ (FAUD) im Jahre 1925 gewidmet. Rudolf Rocker (1873-1958) sprach unter dem Beifall der Kongressdelegierten: „Aber der Mann, der mit seinen Gesellen ganz Deutschland aufflamm ließ, war Thomas Müntzer, seiner wollen wir gedenken. In diesem Monat sind vierhundert Jahre seit dem Bauernkrieg verflossen. Nehmen Sie diese Parallelen mit ins Land hinaus und gedenken Sie dieses Voraufkifers der sozialen Revolution in ihren Ortsversammlungen. [...] Wir [...] wollen eine Welt erobern, wie sind Nachkommen jenes Prozesses, der vor vierhundert Jahren von Thomas Müntzer geführt wurde, wir stehen zu jenen, die nicht die Sache der Eltertherin für einen Posten Linsen verkaufen wollen. So glaube ich den Kongress nicht besser beschließen zu können, als daß ich in letzter Stunde den Riesenschatten Thomas Müntzers in unserer Mitte heraufbeschwöre.“ Wer Rudolf Rocker etwas kennt, weiß, dass er nicht zu Personenkult neigte, wenn er Thomas Müntzer außerdem eine „Monumentalfigur der deutschen Geschichte“ nannte. Dies kann auch insofern unterstrichen werden, als dass es in Deutschland erst knapp 400 Jahre nach den



### Weitere Infos

Helge Döhring, „500 Jahre Thomas Müntzer! Zum Reformationsjahr 2017. Gedenken an Thomas Müntzer und seine Miststreiter der Deutschen Bauernkriege 1524-1526“, Edition Syfo, Nr. 7, Moers 2016, 32 Seiten, 2,50 Euro

[https://www.syndikat-a.de/index.php?article\\_id=2&cat=398&prod=4265](https://www.syndikat-a.de/index.php?article_id=2&cat=398&prod=4265)

<https://syndikalismusforschung.wordpress.com/thomas-muentzer>

# „Versuch eine politische Ewigkeit zu definieren“

## Interview mit den Kindern des Krieges

**Monate sind ins Land gezogen, seitdem die letzte Veröffentlichung des Autor\*innenkollektives erschienen ist. Karla Kolumna hat sich aufgemacht, um den Kindern des Krieges einen Besuch für ein Interview abzustatten.**



Von: Karla Kolumna

Karla Kolumna: Wer seid ihr?

**Die Kinder des Krieges:** Wir sind nur, weil wir nicht sind. Sobald wir sind, wären wir nicht mehr. Und auch sobald wir nur schon wären, wären wir schon nicht mehr.

Karla Kolumna: Genua das Negative ist also das Positive?

**Die Kinder des Krieges:** Schön wär's. Nein, nur in dieser Offenärtlichkeit – dem Verweigern, dem Nicht-Mitmachen von dem Leo Löwenthal einst sprach – das widerständige „Wir“ als die autonomen politischen Subjekte, die wir derzeit am Horizont der Geschichte aufguckt sind und mit dem kindischen Leichtsinn begonnen Fragen zu stellen und Kritik zu üben. Und dann zuerst lernen mussten, uns zu verteidigen. Nein, nicht genau das Negative, ist das Positive. Weil doch genau das wirklich Positive nur noch das ist, was überhaupt noch wirklich regieren kann: Der konstruktive Aufbau, die Bereitschaft, den Krieg zu gewinnen, das anarchistische Leben als unsere Liebe zur Autonomie.

Karla Kolumna: Was ist der Friedort?

**Die Kinder des Krieges:** Wir hätten weiter verschwinden können. Wir einfach nicht wiederkommen und für immer forbleiben können. Wir hätten sagen können, dass dort, wo alles da ist, um uns zu vernichten –

ES, diese grenzenlose Positivität der Zersetzung, die sich als Herrschaft ohne Außen konstituiert hat – dass wir dort nur mehr aussteigen und ins Exil fliehen hätten müssen. Wir haben diese Option gründlich geprüft, nur um festzustellen, dass sie keine ist. Uns schwante schnell, können. Stattdessen haben wir also mit der Metapher des Friedorts versucht, eine politische Ewigkeit zu definieren; ein anderes, positives und inneres exilieren – jenes in den Widerstand – zu beschreiben und die existenzialistische Konsequenz zu ziehen. Der Friedort beschreibt

die politische Ewigkeit einer Existenz, die sich in einer Gemeinschaft, im Kollektiv, in der Kommune und den vielfältigen weltweiten Bewegungen im Kampf um Befreiung konstituiert – als dieser milde Hauch von Freiheit und Selbstbestimmung, wie er unter den Verhältnissen der Zersetzung immer nur im Kampf gegen die Existenzphilosophischen Dramas eines geschichtlichen Subjektes, das als Teil des revolutionären Projektes, als Lebensbeitrag zur Vervollkommnung der Autonomen Option in eben dieser politischen Ewigkeit, die von ihrem existenzialistischen Standpunkt aus betrachtet

eine relative Ewigkeit bleibt, als Gebundenheit der eigenen Existenz an

die Existenz der Menschheit, dem kollektiven Bewusstsein und der materiellen Welt. Als die antagonistische Verantwortlichkeit im Kriege. Aber auch als die positive revolutionäre Existenz, die nichts als das pure Glück und die Freude ist, Anarchist\*In zu sein. Auf deren Schultern der Alb der Erfahrung lastet, dass die Flucht nach vorne kein zurück mehr kennt. Dass Lüge und Wahrheit zuerst mal soziale Konstruktionen sind. Dass wir realisieren mussten, dass wir in einer Lüge gelebt haben bis man uns die Wahrheit hat Einmer-weise schlucken lassen – um den Preis in dieser neuen Wahrheit permanent darum zu kämpfen, nicht in einer neuen, anderen Lebenslüge zu leben. Dass ein Teil der Autonomie in uns starb (zumindest die idealistische Vorstellung davon), als wir anfangen, sie zu verwirklchen, sie zu organisieren. Dass revolutionäre werden in der ersten Person das große Thema ist, zuerst mal seine Themen für sich selbst klar zu kriegen. Und nicht zuletzt: Der Friedort ist ein Bild, das wir im Herzen tragen, ein Ort zu dem wir uns immer dann aufmachen, wenn die Repression anfängt zu wirken, wenn die Angst droht uns den Verstand zu rauben.

Karla Kolumna: Und ES?

**Die Kinder des Krieges:** ES ist das was IST, existenzphilosophisch betrachtet, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Santer's Ekel in situationistischen Sequenzen. ES ist alles Scheisse. Das IST evident und nicht bloß Erzählung.

Karla Kolumna: Zu eurer Erzählung: Ihr rekurriert auf...?

**Die Kinder des Krieges:** Zuerst auf die wirkliche Bewegung und nicht zuletzt sicher auf Walter Benjamin.

Karla Kolumna: Genauer?

**Die Kinder des Krieges:** Als eben genau den Versuch einer Gegenzählung weiterzuschreiben, dieser kleine Ausblick auf diesem ungeheuerlichen Schlachtfeld der Regierung der Wahrheit, das sich Philosophiegeschichte nennt. Beinragen dieses Narrativ zuerst noch praktisch zu vollziehen. Diese Erzählung, die in der Geschichte der sozialrevolutionären Bewegungen immer da war und sich praktisch fortentwickelt hat. Dass der Kommunismus, die Autonome Option, doch nur diese wirkliche Erzählung ist, die als anarchistisches Moment in den Revolutionen der Geschichte zu sich selbst gekommen ist.

**Karla Kolumna:** Das reicht nach Fortsetzung. Weitere Projekte? **Die Kinder des Krieges:** Wie alle anderen Freunde auch an der Autonomen Option arbeiten.

### Die Spaltung des FEL

Noch im selben Jahr (2014) spaltete sich die FEL komplett. Von einigen Exponent\*innen der FEL wurde eine neue Strategie veröffentlicht, die sogenannte „Ruptura Democrática“ (demokratischer Bruch), ein Konzept, welches von der spanischen Kommunistischen Partei zu Zeiten des Franco-Regimes entwickelt worden war. Dieses Konzept betrachtet in den genannten Situationen jegliche Veränderungen von außen, durch die das politische System verunmöglich wird. Deshalb sei es wichtig, innerhalb des Systems kleine Reformen anzustoßen, welche die Handlungsspielräume der sozialen Organisationen erweitern würden.

Gleichzeitig etablierte sich die Idee einer einheitlichen Organisation mit verschiedenen Fronten, so sah sich die FEL mit der OCL als Teil der gleichen Organisation (personelle Überschneidungen gab es ohnehin bereits), wobei die erste an der Front der Studierenden kämpft und die zweite an der Front der Arbeiter\*innen.

Als Reaktion auf diese Neuorientierung begannen viele Anarchist\*innen, die nicht einverstanden waren mit der neuen politischen Richtung, sich von der Organisation zu entfernen. Andere versuchten den Prozess innerhalb der Organisation zu stoppen, wurden allerdings in vielen Fällen wegen der Bildung geheimer Gruppen innerhalb der Organisation ausgeschlossen.

Wörtlich aus der Selbstdarstellung der IL: „Die Libertäre Linke ist eine revolutionäre Partei, deren Ziel es ist, in Chile den libertären Kommunismus zu installieren.“

Mit seiner Hinwendung zur institutionalen Politik gleichlicht das FEL einer ganzen Reihe von Gruppierungen der außerparlamentarischen Linken, die

zu 2011 ihre Blütezeit erlebt haben und wegen der ausgeblichenen sozialen Revolution hofften, in der parlamentarischen Politik mehr Erfolg zu haben. Es dürfte in dem Sinne nicht überraschen, wenn die IL in nächsteren Jahren auch an den nationalen Parlamentswahlen teilnehmen.

Viele der aus dem FEL ausgeschlossenen Anarchist\*innen gruppieren sich im vergangenen Jahr neu in der Organisation „Acción Libertaria“ (AL, Libertäre Aktion), welche allerdings bei Weitem nicht die Tugeweite und Stärke der damaligen FEL hat und außerdem wieder eher den kleinen, versprengten anarchistischen Organisationen gleicht,

wie sie auch in Europa häufig anzutreffen sind und welche es nur mit Mühe schaffen, in aktuellen Debatten eine halbwegs tragende Rolle zu übernehmen.

2015: Studierende plus Arbeiter\*innen plus Hauslose = Izquierda Libertaria

Das FEL veränderte so während des Jahres 2014 seine politische Orientierung. Dieser Prozess fand 2015 mit der Gründung der Partei „Izquierda Libertaria“ (IL, Libertäre Linke) sein vorläufiges Ende. In dieser Partei sind nun die verschiedenen Fronten unter einem Dach

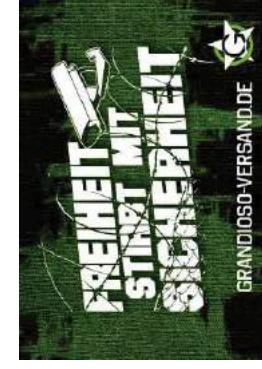
Anzeigen

## grünes blatt

Zeitschrift für Umweltschutz von unten

Herrschartskritik  
Energiekämpfe  
Mensch-Tier-Verhältnis  
Anti-Knast-Arbeit

Einzelabo 15€, 10er-Abo 60€ / 4 Ausgaben  
Gratis-Probeexemplar  
[mail@gruenes-blatt.de](mailto:mail@gruenes-blatt.de)



vertreten: Mit dem FEL die Studierenden, mit der OCL die Arbeiter\*innen und mit „Ukamau“ eine Organisation von Hauslosen, welche für würdigen, selbstbestimmten Wohnraum kämpfen. Diese Organisation ist vor allem in einer Gemeinde in Santiago vertreten und ist bekannt für ihre regelmäßigen Straßenblockaden. Vor kurzem erreichte Ukamau, dass der Staat ihnen einen Sozialbau verleiht. Eine\*r der Wörführer\*innen kandidiert für das Bürgermeister\*innenamt der Gemeinde in den diesjährigen Wahlen. Darüber hinaus wurde auch eine feministische Front gegründet. Dies führte vor kurzem dazu, dass die unabhängige anarchafeministische Organisation „La Alzada“ extrem an Mitgliedern verlor, da viele Aktivist\*innen zur IL übertraten.

Das FEL als Teil des allgemeinen Trends hin zur parlamentarischen Politik ist eine Hinwendung zur institutionellen Politik gleichlicht das FEL einer ganzen Reihe von Gruppierungen der außerparlamentarischen Linken, die

zur IL einer ganzen Reihe von Gruppierungen der außerparlamentarischen Linken, die

zur IL einer ganzen Reihe von Gruppierungen der außerparlamentarischen Linken, die

zur IL einer ganzen Reihe von Gruppierungen der außerparlamentarischen Linken, die

zur IL einer ganzen Reihe von Gruppierungen der außerparlamentarischen Linken, die

zur IL einer ganzen Reihe von Gruppierungen der außerparlamentarischen Linken, die

zur IL einer ganzen Reihe von Gruppierungen der außerparlamentarischen Linken, die

zur IL einer ganzen Reihe von Gruppierungen der außerparlamentarischen Linken, die

zur IL einer ganzen Reihe von Gruppierungen der außerparlamentarischen Linken, die

zur IL einer ganzen Reihe von Gruppierungen der außerparlamentarischen Linken, die

zur IL einer ganzen Reihe von Gruppierungen der außerparlamentarischen Linken, die

zur IL einer ganzen Reihe von Gruppierungen der außerparlamentarischen Linken, die



# Der Putsch ist der Staat, Revolution ist Freiheit!

**Anmerkung aus der Redaktion:** Nach dem Putschversuch in der Türkei ging die Regierung um Präsident Erdogan hart gegen ihre vermeintlichen Feinde vor. Zehntausende Staatsbedienstete in Armee, Polizei, Justiz, Schulen und Universitäten wurden von ihren Stellen enthoben, tausende festgenommen. Am 20. Juli wurde Lehrenden an staatlichen Universitäten ein pauschales Ausreiseverbot erteilt und der dreimonatige Ausnahmestand über das ganze Land verhängt. Die folgende „Erklärung der Revolutionären Anarchistischen Aktion“ wurde bereits am 17. Juli, also zwei Tage nach dem Putschversuch, verfasst.

★ Von: Deryinci Anarşist Faaliyet (DAF) Übersetzung: Ben (Internationales Sekretariat)

Der Putsch, der infolge der staatlichen Präsenz in dieser Gegend seit Ausmaß voran. Woran allerdings kein Zweifel besteht: Diejenigen, die ihre Macht infolge des 5-Stunden-Putsches gefestigt haben, sind die derzeitige Regierung und der Staatschef.

Die Nacht, die als Militärschlag begann, wurde zu einem „demokratischen Feiertag“ gemacht, als die Staatsmacht die Kontrolle mit dem Überfliegen Ankars durch Kampfflugzeuge und der Blockade von Brücken in Istanbul durch Soldaten und setzte sich fort mit der Geiselnahme des Obersten Generals der Armee sowie Panzerlärm und Schüssen auf den Straßen. Viele Staatsgebäude wurden von F16-Kampfflugzeugen und Helikoptern beschossen, u.a. das Parlamentsgebäude und die Hauptquartiere des Geheimdienstes. Es gab an vielen Stellen bewaffnete Zusammenstöße zwischen Soldaten und Polizei. Infolge der Ereignisse wurde die Sendung des Staatsfernsehens unterbrochen und die Putscherklärung vom „Rat für Frieden in der Heimat“ verlesen. Als der „5-Stunden-Putsch“ gendet hatte, waren mehr als 100 Soldaten, mehr als 80 Polizisten und mehr als 80 gegen den Putsch Protestierende gestorben. 2839 Soldaten, unter ihnen viele von hohem Rang, wurden festgenommen.



all die anderen arabischen Nachbarstaaten, in denen Palästinenser\*innen als staatenlose Menschen zweiter Klasse nach wie vor in Flüchtlingslagern leben?

Es bleibt dabei: Das Ziel von BDS ist die Auslöschung Israels. Zudem ist BDS nicht die gewaltsame Bewegung, als die sie sich gerne präsentiert. BDS schiebt den Hass auf Israel und Juden\*Jüdinnen, was aktuell der 1. Mai in Berlin gezeigt hat. Ein kleines Israelähnliches am Straßenrand reichte als Provokation, um BDS-Kritiker\*innen und Israel-Sympathisant\*innen begleitet von „Hamas“-Rufen anzugreifen, sie zu bespucken, mit einer Fahnenstange auf sie einzuschlagen und Flaschen auf sie zu werfen.<sup>3</sup> BDS hat kein Interesse an einer friedlichen Koexistenz von Araber\*innen und Juden\*Jüdinnen in Israel und ruft auf ihrer Website ausdrücklich dazu auf, den Dialog mit all jenen zu verwirken<sup>4</sup>, die nicht auf BDS-Linie sind. Solange es jedoch Antisemitismus gibt, ist der Staat Israel zu verteidigen und jene zu unterstützen, die sich für ein friedliches und respektvolles Zusammenleben einsetzen. Erst wenn der Hass gegen Juden\*Jüdinnen überwunden ist, kann über eine herrschsfreie Gesellschaft nachgedacht werden. Der Grad der Emanzipation einer Gesellschaft, lässt sich nummal auch am Stand der in ihr lebenden Juden\*Jüdinnen ablesen. Mit Blick darauf, bleibt die Erkenntnis, dass eine emanzipierte Gesellschaft noch in weiter Ferne liegt.

[3] <https://www.facebook.com/judischeform/post/120701560604988>

[4] <http://bds-kampagne.de/2012/04/01/bds-debatte-ueber-normalisierung-und-selektiven-boykott/>

Noch ein Wort zum 3-D-Test und der von Ben in der Mai-Ausgabe geäußerten Kritik daran. Sharansky hat diesen Test auf der OSZE-Konferenz gegen Antisemitismus 2004 in Berlin vorgestellt, als eine Art Waffenzeug, um antisemitische Äußerungen und Kritik an Israel besser voneinander trennen zu können. Kein Land dieser Erde ist so umfassend im Visier von sogenannter Kritik wie Israel. Grund hierfür ist die Wandlung des (Post-Holocaust-)Antisemitismus, der zunehmend Ausdruck in Angriffen gegen Israel als „kollektiven Juden\*Jüdinnen“ findet. Daher ist es wichtig, zwischen Kritik und Antisemitismus unterscheiden zu lernen.

Es ist die alte Leier, die angestimmt wird, wenn man Sharansky vorwirft, sein Test wäre taktisches Kalkül und würde letztlich nur dazu dienen, Kritiker\*innen mundtot zu machen, indem man die Antisemitismuskurve schwingen. Grass und Augstein lassen grüßen. Wie üblicherlich, wenn man Wissenschaftler\*innen, Antisemitismusforscher\*innen und Initiativen, die sich auf den 3-D-Test berufen und damit arbeiten, somit untersellt, die wahre Intention Sharanskys noch nicht erkannt zu haben. Die (radikale) linke und anarchistische Bewegung, täte gut daran, sich selbstkritisch mit israel-bezogenem Antisemitismus zu beschäftigen, statt Verschwörungen zu konstruieren.

[1] [www.gai-dao.org/seminar.html](http://www.gai-dao.org/seminar.html)  
[2] [www.gai-dao.org/seminar.html](http://www.gai-dao.org/seminar.html)  
[3] [www.gai-dao.org/seminar.html](http://www.gai-dao.org/seminar.html)  
[4] [www.gai-dao.org/seminar.html](http://www.gai-dao.org/seminar.html)



Ebenso wie die Medien tappten auch die oppositionellen Parteien im Parlament, die seit Beginn des Vorgangs nicht mit ihrer Unterstützung für die AKP spannen, in die „Hindere-andere-am-Politik-machen“-Falle der Staatsmacht. Deren Haltung, „sich auf die Seite der Demokratie gegen den Putsch zu stellen“, ist eine Maske für ihre politische Bewusstlosigkeit. Dies zeigt deutlich, dass sie in näher Zukunft nichts anderes aufblitzen werden als verstärkte staatliche Politik. Diejenigen, die bereit sind zu sterben, wenn Tayyip Erdogan es sagt, und schießen, wenn er es sagt<sup>5</sup>, die die Plätze mit „Wir wollen Todesurteile“-Parolen erfüllen und darauf aus sind, jeden zulynchen, die den sie in die unteilbaren Einheiten des Landes“ beginnen wird. Der aktuelle Putsch ist ein Ergebnis von Machtkämpfen zwischen Gruppen innerhalb des Staates. Vielleicht treibt die verborgene Existenz von Machtgruppen außerhalb des Staates die Definition desselben in einem größeren Oppositionsparteien.

Während der vergangenen 36 Jahre war der Putsch ein Werkzeug der politischen Unterdrückung. Gewalt und des Niederklangs und wurde von der Armee immer und immer wieder als Drohung verwendet. Ohne Zweifel, für uns, die Unterdrückten, bedeutet Putsch Folter, Unterdrückung und das Massaker an Menschen in dieser Gegend während diesen Zeiträumen. Es ist klar, dass ein Gebilde, das seine Macht aus seinen Massakern gewinnt, weiterhin Massaker zum „Schutz der unteilbaren Einheiten des Landes“ beginnen wird. Der aktuelle Putsch ist Finger bekommen, als „Unterstützer\*innen der Demokratie“ zu definieren; ist das nicht ein Zeichen der politischen Lähmung dieser

3 Monate: €,00€ | 7,50€ | mind. 6,00€  
6 Monate: 12,00€ | 15,00€ | mind. 15,00€  
12 Monate: 24,00€ | 30,00€ | mind. 32,00€  
(Preise: Tasche | Normal Satz und zzgl. Versand)

Kontos:

Bei der Metlife  
Kto.: 000476596

BIC: S905108

Deutsche Sparkasse

Für Spenden bitte einen mitgetrennten Kontoauszug auslegen!

abo-gai-dao@riseup.net

Info@4druck.ch (Schweiz)



# BDS heißt Ein-Staaten-Endlösung Eine Antwort auf die Kritik zum Artikel „Antisemitismus boykottieren“ (Gaidao 5/2016)

★ Von: Marcos Dengro (*Anarchists against Antisemitism*)



Die Reaktion, die auf den Beitrag „Antisemitismus boykottieren“ umgehend folgte, zeigt, wie wichtig es ist, sich mit BDS und linkem Antisemitismus auszutauschen. Nicht zuletzt deshalb, da die Reaktion von Ben mahlekt, dass eine Auseinandersetzung mit BDS kaum stattfindet. Er hat sich vielmehr auf dessen Kritiker\*innen eingeschossen und versucht, sie in die rechte Ecke zu schließen. Wenn etwa in Wien auch reaktionsäre und rechte Gruppen und Parteien gegen BDS protestieren, ist das nicht nur ein Problem der BDS-Kritiker\*innen, sondern vielmehr dem Unvermögen der Wiener antifaschistischen Linken geschuldet, die mit Abwesenheit glänzt. Statt Antifaschist\*innen in die Pflicht zu nehmen, macht er sich daran, der Logik von die\*der Feind\* in meiner meines Feind\* in Feind\* ist mein\* Freund\* in folgend, lieber mit Judenhasser\*innen zu sympatisieren. Und genau das sind BDS.

Wer genau hinsieht, weiß, dass es nicht um Menschenrecht und Unterdrückung geht. Der jüdische Staat und dessen Auslöschung ist das Ziel.

Bei BDS erscheint das auf den ersten Blick weniger drastisch. In dem Drei-Punkte-Plan von BDS ist von einer Anerkennung der vertriebenen Palästinenser\*innen und deren Rückkehrrecht die Rede. Dazu sollte man aber Folgendes wissen: Nach der Ausrufung des Staates Israel 1948 wurde der jüdische Staat Tags darauf von seinen arabischen Nachbar\*innen angegriffen. Im Laufe dieses Krieges flohen ca. 800.000 – zum Teil auf Arealen der arabischen Militärs – aus den Kampfgebieten oder wurden vertrieben. Da der Flüchtlingsstatus vererbt wurde, sind aus den weniger als eine Millionen im Laufe der Zeit etwa fünf Millionen Flüchtlinge geworden. (Ein Umstand, den man sich verbitten würde, wenn etwa die Einzel\*innen der sudetendeutschen Nazi-Kollaboratoren sich ebenfalls noch als Vertreiber bezeichnen.) Eine Rückkehr nach Israel würde bedeuten, dass die jüdische Bevölkerung in der Minderheit wäre, was somit dem Ende des jüdischen Staates gleichkäme. Norman Finkelstein, selbst einer der schärfsten Kritiker Israels, brachte es auf den Punkt: „Sie glauben, sie seien besonders clever. Sie nennen es ihren dreistufigen Plan: wir wollen ein Ende der Besatzung, das Recht auf Rückkehr und wir wollen dieselben Rechte für Araber in

Israel. Und sie meinen, sie seien besonders schlau, weil sie wissen, dass die Umsetzung dieser drei Bedingungen was bedeutet: zu was führt? Sie und ich wissen, was das Ergebnis ist: Es wird kein Israel mehr geben!“<sup>1</sup>

Was das für die in Israel lebenden Juden\*Jüdinnen bedeutete, wurde, in der Minderheit zu sein, kann man sich vorstellen, wenn man den Blick auf die feindlichen Menschen im Westjordanland richtet, die Feuerwerke zünden und Süßigkeiten an Kinder verteilen, wenn in einem Restaurant in Tel Aviv Juden\*Jüdinnen erschossen werden. Juden\*Jüdinnen lebten Jahrhunderte lang in der Diaspora in der Minderheit und waren immer dem „Wohlwollen“ der Mehrheit ausgeliefert. In Ghettos lebend, mit beschnittenen Bürger\*innenrechten oder als Dhimmis, die für ihren

Schutz bezahlen mussten. Das wäre Apartheid. Palästina wäre der erste muslimische/arabische Staat, in dem Juden\*Jüdinnen tatsächlich als gleichwertige Bewohner\*innen behandelt würden.

Es ist die Besonderheit Israels als jüdischer Staat, den es zu verteidigen gilt. Ein Staat, der den Juden\*Jüdinnen Schutz bietet vor antisemitischen Übergriffen und nicht den Launen der jeweils herrschenden Gesellschaft ausgeliefert ist. Ein Ort, an dem es möglich ist, einen jüdischen Alltag zu leben, ohne angehend zu werden, eine Art Safer Space.

Und genau das will BDS zerstören. Es geht nicht um einen palästinensischen Staat neben Israel, es geht um die Ein-Staaten-Endlösung! As’ad Abu Khalil, BDS-Unterstützer, lässt daran keinen Zweifel: „Das wirkliche Ziel von BDS ist der Sturz des israelischen Staates [...]“. Das sollte als ein unzweckiges Ziel bezeichnet werden.<sup>2</sup> Und bei Omar Barghouti, BDS Mitbegründer, klingt das ähnlich: „Die Zweistaatenlösung für den palästinensisch-israelischen Konflikt ist tot. Zum Glück sind wir sie los!“ Dessen muss man sich bewusst sein, wenn man sich mit BDS solidarisieren möchte.

Nebenbei bemerk: wenn es BDS so sehr um die Gleichberechtigung geht, warum gibt es keine Boykott-Aufrufe gegen Syrien, Libanon, und

Mit dem Putsch und dem Sieg über den Putsch hat die AKP nun das Umfeld, das sie braucht, um die ideologische Umgestaltung der Gesellschaft zu erreichen. Die „50%, die sich kaum zuhause zurückhalten können“, wie Tayyip Erdogan es während der Gezi-Proteste eine bedeutende Rolle bei der ideologischen Umgestaltung als Drohung formuliert, waren auf den Straßen. Die faschistische Kultur, welche eine bedeutende Rolle bei der ideologischen Umgestaltung spielt, die sich vom Rechtsstaat bis zum sozialen Leben vollzieht, wurde aufgeweckt mit denen, die vom Staat auf die Straßen mobilisiert wurden. Und nicht nur das, sie waren verkleidet als Menschen, die versuchen, ihre demokratische Macht beizubehalten... Es ist nicht schwer zu erraten, wie diese „demokratischen Mobilisierungen“ den Unterdrückten auf verschiedenen Wegen an verschiedene Orten begegnen werden. Wir haben bereits von Lynchmobs gehört, die gegen solche vorgegangen sind, die nicht die Seite der Staatsmacht gewählt haben.

Dieser Kampf von Machtgruppen, die versuchen, sich die Staatsmacht anzueignen (welche nur auf Grundlage wachsender ökonomischer und sozialer Ungerechtigkeit agiert), ist nichts als die Aufrechterhaltung der

Autorität der Unterdrückenden über die Unterdrückten, um die Freiheit der Unterdrückten zu zerstören. Es gibt keinen Zweifel, dass weder die Macht noch die unsichtbare Diktatur, weder das militärische noch das zivile Gebilde, weder der Putsch noch die Wahl von politischen Mächten, die Feinde der Menschen sind, irgend etwas mit dem Willen der Menschen zu tun haben. Wir, die glauben,

dass das freie Leben nicht durch einen Putsch oder Wahlen geschaffen werden kann, verstehen die Existenz des Staates als Putsch gegen die Freiheit und unsere Revolte wird weitergehen, bis sie eine freie Welt erschafft. Der Staat ist der Putsch, die Revolution ist die Freiheit. Was wir alle brauchen, ist, keine Hoffnungen auf den Kampf zwischen Autoritäten zu setzen, sondern zu wissen, dass unsere Hoffnung die Revolution für die Freiheit ist.

## Originaltext

[http://anarchoanalytic.org/english/coup-is-the-state-revolution-is-liberty/ \(Englisch\)](http://anarchoanalytic.org/english/coup-is-the-state-revolution-is-liberty/)



**ANARCHIE IN STEREO**

**DER LIBERTÄRE PODCAST**

Der monatliche Rückblick des Anarchistischen Radios Berlin auf die ersten und skurrilsten Themen des Vormonats

**VORAUSSICHTLICH IN DER AKTUELLEN AUSGABE:**

- Berlin: Black Lives Matter!
- Interview mit der NEA zu Frankreich
- Satire: News Flash
- Satire: Tagelbuch eines Henkels
- Satire: Hilfe für Sicherheitsbehörden im Notfall
- Bewegende Geschichte
- Wo herrscht Anarchie
- Linktipps

[anarchistisches-radio-berlin.de](http://anarchistisches-radio-berlin.de)  
[DOWNLOAD UND STREAM](http://anarchistisches-radio-berlin.de/download.html)  
[AUDIO: BLOGSPOT.RU](http://anarchistisches-radio-berlin.de/audio.html)

[1] <https://tapfermimringdwo.com/2012/09/01/bds-selbst-für-finkenstein-zu-helfig/>

[2] Im englischen Original: <http://english.al-athbarcom/blogs/angry-corner/critique-norman-finkelstein-bds>



# Was ist anarchistische Stadtpolitik? Grundbausteine, Aufgaben und Probleme

**Anmerkung der Redaktion:** Dieser Text von Jan Rollertschek ist ein Bericht über eine Veranstaltung der Anarchistischen Gruppe Neukölln zum Thema "Anarchistische Stadtpolitik". Er ist in vier Teile gegliedert. Teil 1 wurde in der Gai Dao Nr. 66 im Juni 2016 veröffentlicht, Teil 2 in der Gai Dao Nr. 67 im Juli 2016. Hier könnt ihr Teil 3 lesen.



Von: Jan Rollertschek

## Affirmation und Ent-Unterwerfung

Bisher habe ich versucht, das Problem im Begriffen des Widerspruchs und der Negation zu skizzieren. Damit ist aber noch sehr wenig gesagt. Man spricht oft recht geläufig davon, den Kapitalismus „abschaffen“, „zerstossen“ oder „aufheben“ zu wollen und weiß doch zumeist nicht, was man damit sagt. In der Regel verbirgen solche stehenden Formeln, und so auch hier, ein Ungedachtes und ein Problem, indem sie es durch ein flößes Wort ersetzen, das so zu einer Art Platzhalter dieses Umgedachten wird und das Lösung des Problems auf später verschiebt: Was heißt es, den Kapitalismus abzuschaffen, zu zerschlagen oder aufzuhören? Welche Ideen, Handlungen und materiellen Prozesse sind dazu nötig? Indem wir diese Wörter (zerschlagen, abschaffen usw.) verwenden, vermeiden wir es zugleich, eben darüber genauer nachzudenken.

Das Problem in negativen Begriffen zu stellen, verunklarzt zudem, dass es sich hierbei wesentlich um einen aufbauenden und transformativen Prozess handelt. Da die Weise, in der unsere Gesellschaften sich erhalten, kapitalistisch dominiert ist, ist es nur möglich, den Kapitalismus (d.h. die Gesellschaftsformation, in der die kapitalistische Produktions-

weise herrscht) abzuschaffen, insofern und insoweit es gelingt, die Reproduktionsweise selbst dieser Gesellschaften zu verändern, d.h. in eine andere Re-Produktionsweise zu überführen, die es den Leuten (also uns) erlaubt, sich anders zu erhalten und anders zu leben. Wie ist dies in unseren Städten möglich? Wie ist es möglich, nicht für das Kapital zu arbeiten, sondern für die freie Gesellschaft?

Die Frage ist ganz und gan, wie heute, in unserer Situation, so etwas entstehen kann wie ein dichtes Netz foderierter Kommunen<sup>1</sup>, wie es also möglich ist, dass Leute, die in vielerlei Verhältnissen je individuell der Macht gegenüber stehen, sich auch noch verbindlich aufeinander beziehen, um ihrerseits eine Macht auszubilden, einen Nicht-Staat im Staate.<sup>2</sup> Es gibt heute ganz überwiegend nur lauter individuelle Rechts-subjekte, die in Ausbildungs-, Arbeits-, Versicherungs-, Met-, Kaufverträgen usw. auf Staat-und-Kapital bezogen sind und deren Individualisation sich in dieser Begegntheit als nach Zahl und Qualität „massenhafte“ Vereinzelung vollzieht. Notgedrungen bestätigen und vertiefen sie so ihre faktische Unterwerfung durch die Bewegungsformen selbst, in denen sie sich reproduzieren, durch die alltäglichsten Verrichtungen, durch Lohnarbeit und Konsum. Um mit dieser Logik zu brechen, ist es nötig, die Bewegungsformen der eigenen Reproduktion Schritt für

[1] Es ist nicht ratsam, diese Vokabel allzu schnell auf nur einen Sinn festlegen zu wollen. Viel besser wäre es, ihr die produktive Offenheit ihrer Bedeutung im revolutionären Parat zurückzuerstatten. Eine Ahnung von dieser Offenheit vermittelt Kristin Ross: *Communal Luxury. The Political Imagination of the Paris Commune*. London/New York 2015. Kropotkin hat sein Territorium, von dem das „Unsichtbare Komitee“ zu Recht sagt, dass die Kommune das aufzählen, etwas genau bestimmhaftes zu sein<sup>3</sup>, jedenfalls „nicht mehr eine territorial abgegrenzte Anhäufung menschlicher Wohnungen, sondern vielmehr [...] Ausdruck für eine Gruppierung von Gleichen, die weder Grenzen noch Maum kennt.“ (Ders.: *Worte eines Rebellen*, Reinbek 1972, S. 74) Die Betonung liegt hier auf der „Grenze“, nicht auf dem Territorium, von dem das „Unsichtbare Komitee“ zu Recht sagt, dass die Kommune das ihrige bewohnen und dadurch gleichsam erschaffen muss, und hier finden wir auch einen weiteren Aspekt ihrer Definition: „Die Kommune ist also der Pakt, um sich gemeinsam mit der Welt zu konfrontieren. Er bedeutet, als Quelle der Freiheit auf seine eigenen Kräfte zu setzen.“ (Unsichtbares Komitee: *An unsere Freunde*, Hamburg 2015, S. 155, online unter: ill-will-editions.tumblr.com/page/2).

[2] Diese Art topologischer, d.h. räumlicher Metaphern ist mitunter verwirrend und es ist eben nötig, sie als solche, als Metaphern, zu begreifen, die lediglich eine annäherungsweise und begrenzte Gültigkeit haben. Dann ist es möglich, das Verhältnis von Staat und Nicht-Staat als eines der Überdeterminaten zu begreifen und nicht als das bloße Nebeneinander einer reinen Außenlichkeit oder einer heterogenen Innerlichkeit. Das es irgend Anarchist\*innen gäbe, die sich von diesem Zwangsvorhängen ganz frei gemacht hätten, ist sicher keine angemessene Beschreibung der Situation, nicht zu reden davon, dass der Anarchismus immer mit Recht behauptet hat, dass niemand frei ist, solange nicht alle es sind. Ein Gedanke, den wohl Bakunin von Robespierre und Mülhsam von Bakunin übernimmt.

länger als ein paar Jahre. Anarchist\*innen geben dafür gerne der Ruchlosigkeit kapitalistischer Lakaien und marxistischer Hinterhältigkeit die Schuld. Zwar sind diese Anklagen nicht aus der Luft gegriffen, doch als Erklärung für das beschiedene revolutionäre Fazit des Anarchismus reichen sie nicht aus. Ein wichtiger Faktor ist, dass Anarchist\*innen sich – aus guten und ehrenhaften Gründen – weigern, eine Rolle einzunehmen, die die meisten Revolutionen verlangen. Die oft zitierten Worte Friedrich Engels' treffen diesen Punkt: „Haben diese Herren nie eine Revolution gesehen? Eine Revolution ist gewiß das autoritätslose Ding, das es gibt; sie ist der Akt, durch den ein Teil der Bevölkerung dem anderen Teil seinen Willen vermittels Gewehren, Bajonetten und Kanonen, also mit denkbaren autoritären Mitteln aufzwingt“<sup>4</sup> Anarchist\*innen haben auf dieses Dilemma keine hinreichenden Antworten. Versuche wurden gemacht, doch sind sie wenig befriedigend. Die wichtigsten lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- a) Das Setzen auf einen „Austieg“: jer seine stärkste theoretische Fundierung in den Siedlungstheorien Gustav Landauers fand. Landauer gemäß sollte eine anarchistische Gesellschaft mithilfe autonomer ländlicher Gemeinschaften und Kooperativen von der Basis her aufgebaut werden; mit Frontalangriffen ließe sich der Staat nicht besiegen. Die Idee ist wunderschön, doch radikale Kommunen sind in den letzten 150 Jahren gekommen und gezangen, ohne Staat und Kapital viel Kummer zu bereiten. Sobald sie den Herrschenden lastig werden, werden sie zerstört oder in den kapitalistischen Markt integriert; die Kommerzialisierung „alternativer Kultur“ in den vergangenen Jahrzehnten ist dafür nur ein schlagendes Beispiel.
- b) Ein „radikaler Reformismus“, dessen Befürworter\*innen von einer „Revolution in Schritten“ sprechen oder von einer Revolution als „Prozess“ im Gegensatz zu einer Revolution als „Bruch“. Was sich hinter diesen Formeln verbirgt, ist selten mehr als klassischer Reformismus, aufgepäppelt mit ein bisschen radikaler Rhetorik. Der Ansatz sollte uns hier nicht weiter beschäftigen.
- c) Eine Begeisterung für den „Aufstand“, die Revolution nicht in struktureller Veränderung, sondern in Momenten unmittelbarer Ermächtigung steht. An Aufständen ist nichts falsch. Sie öffnen soziale Widersprüche, kehren Machtverhältnisse um (wenn auch nur temporär), inspirieren und tun vieles mehr. Aber sie ändern selten etwas an den grundlegenden Machtsstrukturen, und wenn sie dies tun und zum Schaffen eines Machtvakums beitragen, kann dieses leicht von reaktionären Kräften ausgenutzt werden, wenn emanzipatorische Gegenstrukturen fehlen.
- d) Das Vertreten eines „Kollapsismus“, der jeden Versuch, die gegenwärtige Ordnung zu verändern, als





Schicksal der späteren Sowjetunion auf zwei Seiten zusammengefasst. Er sah voraus, dass die Machtübernahme einer revolutionären Partei zu einer neuen herrschenden Klasse führen würde, die die Befreiung der Massen verhindert und ihren eigenen Untergang vorbereitet. Heute sprechen prominente Marxist\*innen wie John Holloway, Slavoj Žižek oder Alain Badiou von der Notwendigkeit eines Kommunismus ohne Staat und Partei, so als wäre das eine neue Erfindung. Anarchist\*innen haben das immer schon gesagt.

- Anarchist\*innen haben stärkeres Augenmerk auf die kulturellen Aspekte der Machtausübung gelegt. Der Marxismus konzentrierte sich letzten Endes auf die ökonomischen Verhältnisse bzw. die ökonomische Basis, die den kulturellen Überbau determiniert. Trotz verbaler Zugeständnisse an die „Dynamik“ und „Dialektik“ dieser Beziehung, ließen Marxist\*innen kulturellen Kämpfen selten die Aufmerksamkeit zukommen, die diese von Anarchist\*innen erhielten.

• Nicht nur die kulturellen Aspekte der Herrschaft wurden von Anarchist\*innen stets betont, sondern auch die Komplexität der Herrschaft. Nur wenige Tendenzen des Anarchismus haben die marxistische Neigung geltend gemacht, vermeintlich nicht-proletarische Kämpfe zu Neubaukomplexen zu degradieren. Anarchist\*innen formulierten etwa eine deutlichere Kritik des Patriarchats und des Nationalismus. In einer Zeit, in der Geflügelte wie „intersectionalität“ hoch im Kurs stehen, kann der Anarchismus hier guten Gewissens eine Vorreiterrolle in Anspruch nehmen.

- Während die meisten klassischen Anarchist\*innen – wie ihre marxistischen Gegenspieler – von der Notwendigkeit wissenschaftlichen Fortschritts in der Errichtung einer befreiten Gesellschaft überzeugt waren, wird der Anarchismus weder von einem deterministischen Geschichtsverständnis noch von eurozentrischem Rationalismus geprägt. Er warnte früh vor quasi-elitären wissenschaftlichen Klassen und begnügte Utopien, anstatt sie als dumme Hirngespinste abzutun. Angesichts eines heute stark angeschlagenen historischen Materialismus sammelt der Anarchismus auch hier Puspunkte.

- Zumindest einige prominente Anarchist\*innen, unter ihnen Leo Tolstoi oder Gustav Landauer, betonten die Notwendigkeit einer „spirituellen Revolution“ – nicht als esoterischen Schabernack, sondern darauf hinzuweisen, dass sich die Welt nicht verändern wird, wenn sich die Menschen nicht verändern. Eine spirituelle Dimension macht Linke Politik reicher, nicht ärmer.
- Die anarchistische Sepsis dem historischen Materialismus gegenüber hat Anarchist\*innen von marxistischer Seite oft den Vorwurf des

„Voluntarismus“ eingebracht, d.h., Anarchist\*innen wurden angeklagt, revolutionäre Prozesse vom Willen der Menschen (voluntas) abhängig zu machen. Marxist\*innen bestanden darauf, dass das individuelle Bewusstsein und damit das Vermögen zu politischer Aktion von den ökonomischen Realitäten bestimmt wird. Es sind die Anarchist\*innen, die recht haben. Es kommt zu sozialer Veränderung, wenn Menschen soziale Veränderung wollen.

- In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde das Vertrauen in die Wunder der Technologie in der Arbeit einiger Anarchist\*innen (zum Beispiel Jener Murray Bookchin, Paul Feyerabends oder der sogenannten – und mit vielerlei Problemen behafteten – Anarcho-Primitivist\*innen) in einer Weise in Frage gestellt, wie wir sie bei marxistischen Theoretiker\*innen nicht finden. In Zeiten, in denen die brisante Rolle der Technologie in den sozialen und ökologischen Krisen, die wir erleben, immer offensichtlicher wird, ist Anarchist\*innen dies positiv anzurechnen.

• Die Anarchist\*in ist die permanente Kritiker\*in. Aufgrund ihrer starken Skepsis sowohl totalitären Ideologien als auch Persönlichkeitsskulpturen gegenüber sind Anarchist\*innen seit jeher geschwind, wenn es um die Entflöhung von Ungerechtheiten in politischen Bewegungen geht. Auch wenn dies problematische Dimensionen hat – vom schlichten Lästigen bis hin zum Verhindern kollektiver Organisierung –, ist es um ein ungemein wertvolles Mechanismus, um Machtverhältnisse vor Erstarrung und Dogmatismus zu bewahren.

- Sein bis hin zum Verhindern kollektiver Organisierung –, ist es um eine Praxisfigurative Politik des Anarchismus verleht ihm eine stark praktische Dimension, die Änderungen in unserem Alltagsleben in einer Weise motiviert, die andere politische Ideologien kaum erreichen. Der Fokus des Anarchismus auf Vielfältigkeit bedingt auch vielfältige politische Ausdrucksformen. Was Kreativität und Innovation betrifft, zeigt sich der Anarchismus um einiges cleverer als die marxistische Linken.

### Anarchismus und Revolution

Die „präfigurative“ Politik des Anarchismus ist das Fehlen eines überzeugenden Revolutionskonzepts, wenn wir Revolution als radikale Umverteilung von Macht und Reichtum verstehen. Angesichts der revolutionären Ansprüche des Anarchismus ist dies hemerkenswert. Sich von „reformistischen“, „liberalen“ oder „gemäßigen“ Kreisen zu distanzieren, ist ein wesentlicher Bestandteil anarchistischer Identität.

Keine anarchistische Gesellschaft nennenswerter Größe wurde je außerhalb kriegerischer Umstände etabliert. Keine von ihnen hielt sich

Schritt zu modulieren und möglichst vollständig in Einrichtungen der kollektiven Freiheit zu überführen, die zu diesem Zweck überwiegend erst noch zu schaffen sind. Dies impliziert weit mehr als politische Arbeit, die Aufstellung von Forderungen oder Protest. Nur durch den Aufbau einer kollektiven Freiheitsordnung und die umfassende Restruktrierung dessen, was heute „Bevölkerung“ heißt, ist es möglich, sich der Herrschaft zu entwinden. Nicht zuletzt, weil diese Herrschaft oft gar nicht als solche erfahren wird, ist dies äußerst schwierig.

Es ist, meiner Ansicht nach, lohnend, heute die These und ihre Konsequenzen zu erproben, dass nicht die Verweigerung, die Ablehnung, der Aufruhr und das große „Nein“ am Anfang stehen: Noch bevor wir uns auflehnen können, müssen wir unterworfen werden sein und haben es selber getan. Am Anfang ist da ein Wesen, abhängig von der Zuwendung anderer, das Kontakt aufnimmt mit seiner Umgebung, seine Fähigkeiten erprobt, sie ausbaud und steigert, das eine Welt entwirft, um in ihr zu wachsen. Dieses einfache Streben muss gebrochen werden, damit die Gesellschaft, so wie sie heute ist, bestehen kann. Die jungen Leute, die gegen sie rebellieren, haben völlig Recht. Sie kommen auch nicht irgendwann „zur Vernunft“, deren oft noch unklarer aber sicherer Ausdruck vielmehr diese Rebellion selber ist, sondern werden in aller Regel ein weiteres Mal gebrochen. Die Wiederholung bestätigt die erste Demütigung und schreibt sie fest. Die allerwenigsten erholen sich von ihr und versuchen es noch einmal. Sie sind erfolglos sozialisiert und fertig für den Markt. Unterordnung muss erlernt werden. „Zur Vernunft kommen“ kann jetzt nur noch heißen, die Ausweglosigkeit der Situation zu akzeptieren und sich in sie fügen. Der sichere Instinkt, der sie anverwirrt, Unterworfen sein und es nicht sagen dürfen, nicht sagen können oder eigentlich wissen, nur so ist die enorme Passivität, die Starre und Regierbarkeit der allermeisten noch angesichts der hereinbrechenden Katastrophen erklärlich.

Hiermit muss eine anarchistische Stadtpolitik brechen. Sie muss an die Kräfte der Rebellion appellieren und sie der kühlen Überlegung verschworten. Von der affektiven Position, die gedenkt, an ihrer Entfaltung gehindert, in ihrer Realisation geklemmt, unterworfen und in die Position gehobter Antagonismen manovriert wurde, geht sie über zur gezielten Affirmation, die das Enggegenstehende umfasst negiert. Es handelt sich also um die Wiederaufdeckung und die Ausbildung einer Kraft, die sich allseitig reproduziert und wächst, was einen ungeheuren Prozess der Diskussion notig macht, des Austausches und der Integration unterschiedlicher Perspektiven, der Erfindung neuer Praxisformen und ihrer Konstellation, der Infragestellung der Trennungen, der verfestigten Lager und Partikularismen, der jeweiligen Lieblingsansichten und der eingeschiffenen „revolutionären“ Phraseo-

logie des letzten Jahrhunderts, der oft kaum merklichen Veränderung auch noch sämtlicher Beziehungen und selbst der affektiven Bindungen an den kaputten Charme dieser Welt.

Anarchistische Stadtpolitik ist eine Politik gegen das System der Trennungen von sich selbst und voneinander durch die Trennung von Bedingungen der eigenen Existenz. Diese Politik, der es im Übrigen egal ist, ob man sie anarchistisch nennt, negiert also umfassend und doch ist sie das Gegenstück einer nihilistischen Politik. Indem sie ihre Initiativen plant, ihre Handlungen koordiniert und ihre eigene sich ausdehnende Reproduktion gewährleistet, d.h. ihr Subjekt im Kampf zusammenfügt und affiniert, gerät sie überall mit den bestehenden Mächten in Konflikt. Auch in den sogenannten Alwehrkämpfen, in Angriff und Kritik, geht es nur darum, den Raum ihrer positiven Entfaltung zu erweitern.

### Aufbau und Restrukturierung

Es ist nicht möglich, über Stadtpolitik zu reden, ohne zugleich über die Art der Beziehungen der Leute untereinander in einer Stadt und darüber hinaus zu sprechen. Die Stadt, das sind nicht nur die Häuser und Straßen, sondern auch all diese Beziehungen, Warenflüsse, Neigungen und Diskurse, durch die allein die Dinge sind, was sie sind. Es ist nicht möglich, über eine anarchistische Stadtpolitik zu reden und das Ausmaß der Trennung zu ignorieren. Work will tear us apart again. Fast alles ist heute derart angeordnet, dass es eine offene Diskussion über die wesentlichen Dinge des Lebens überflüssig macht oder regelrecht unterbindet. Nicht nur die alltäglichen Beziehungen in der Form des Warentausches, die eine solche Diskussion zuverlässig ersetzen, oder in den Formen des Ästhetizismus und der kulturalistischen Rubrizierung, sondern auch das ganze System der schulischen und betrieblichen Hierarchien bis hin zu den universitären Curricula, Trends und Tabus, die zu beachten hat, wer weiter kommen will. Dazu all die kompensatorischen Formen des Privaten, der Freizeit, der Party-Routine am Wochenende, gegen deren Fortsetzung der Langeweile mit anderen Mitteln man sich betrakt, oder andere Formen des ritualisierten Ausbruchs, die verschiedene (durchaus liebenswürdigen) Schwundstufen dessen, was einmal „Freundschaft“ hieß, das Elend überforderter Kleinfamilien, die Einsamkeit zu zweit in der Ehe oder romantischen Beziehung und das Heer von Singles und Ich-Acs, die ihre sexuellen Kontakte den Erfordernissen ihrer Projektkökonomie anpassen. Wie ist es möglich, über all dies zu reden? Vielleicht nur ausgeland von einem Prozess, der etwas grundlegend anderes konstruiert, wozu es nötig ist, sich anders aufeinander zu beziehen, als wir heute gemeinhin aufeinander bezogen



Es ist nicht möglich, über Stadtpolitik zu reden, ohne zugleich über die Art der Beziehungen der Leute untereinander in einer Stadt und darüber hinaus zu sprechen. Die Stadt, das sind nicht nur die Häuser und Straßen, sondern auch all diese Beziehungen, Warenflüsse, Neigungen und Diskurse, durch die allein die Dinge sind, was sie sind. Es ist nicht möglich, über eine anarchistische Stadtpolitik zu reden und das Ausmaß der Trennung zu ignorieren. Work will tear us apart again. Fast alles ist heute derart angeordnet, dass es eine offene Diskussion über die wesentlichen Dinge des Lebens überflüssig macht oder regelrecht unterbindet. Nicht nur die alltäglichen Beziehungen in der Form des Warentausches, die eine solche Diskussion zuverlässig ersetzen, oder in den Formen des Ästhetizismus und der kulturalistischen Rubrizierung, sondern auch das ganze System der schulischen und betrieblichen Hierarchien bis hin zu den universitären Curricula, Trends und Tabus, die zu beachten hat, wer weiter kommen will. Dazu all die kompensatorischen Formen des Privaten, der Freizeit, der Party-Routine am Wochenende, gegen deren Fortsetzung der Langeweile mit anderen Mitteln man sich betrakt, oder andere Formen des ritualisierten Ausbruchs, die verschiedene (durchaus liebenswürdigen) Schwundstufen dessen, was einmal „Freundschaft“ hieß, das Elend überforderter Kleinfamilien, die Einsamkeit zu zweit in der Ehe oder romantischen Beziehung und das Heer von Singles und Ich-Acs, die ihre sexuellen Kontakte den Erfordernissen ihrer Projektkökonomie anpassen. Wie ist es möglich, über all dies zu reden? Vielleicht nur ausgeland von einem Prozess, der etwas grundlegend anderes konstruiert, wozu es nötig ist, sich anders aufeinander zu beziehen, als wir heute gemeinhin aufeinander bezogen



sind. Ein Prozess, ein Ziel, eine Orientierung, die andere Anforderungen stellt.

Im Aufbau von Einrichtungen der kollektiven Freiheit wird die Rücknahme der Trennungen und die Restrukturierung der gesellschaftlichen Textur selbst plötzlich zur Notwendigkeit. Sie ist nur möglich durch eine Politik in der ersten Person, der Gruppen und Versammlungen und eines umfassenden Föderalismus, der sich natürlich nicht am Reißbrett entwerfen oder per Dekret gleichsam „auf einmal“ einführen lässt, sondern nur allmählich dadurch herausgebildet werden kann, Spielräume in einer je konkreten Situation aufzuspüren, zu nutzen und zu erweitern, neue Verbindungen herzustellen, seine kollektiven Vermögen auszubilden und zu steigern.

Dieser Prozess des Aufbaus einer radikalen Kraft, des praktischen Versuchens, der Vernehmung und Vermischung, bislang getrennter Diskussionen, der Infragestellung des scheinbar Bekannten, der Zusammenfügung und Erfindung neuer Einrichtungen der Gegenseitigkeit, der Unterstützung und der kollektiven Freiheit befindet sich innerhalb im Konflikt mit den Mächten, die die gegenwärtige Situation beherrschen und bestrebt sind, ihre Herrschaft über diese Situation auszubauen und zu sichern. Was dieser Prozess, dieser Aufbau der Kommune im Auge hat, ist eine Rücksichtnahme der Trennung von Kapital- und Arbeit sowie tendenziell von Wirtschafts- und Politik, welche Trennung diese Sphären in der diskreten uns bekannten Weise zu allererst hervorgebracht hat und immer wieder neu hervorbringt. Die „Politik“ entsteht als Polizei, indem sie sich vom Oikos trennt, den sie so zugleich entpolitisirt. Die Enteignung der Enteigner ist nicht tieflich verhandelbar. Die anarchistische Politik hebt all die Einrichtungen auf, welche die Leute von den Bedingungen ihrer Existenz und so zugleich voneinander trennen, indem sie andere Einrichtungen schafft.

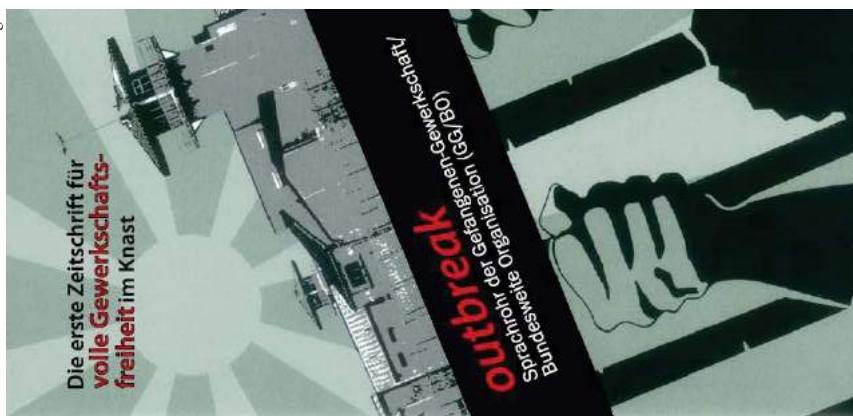
Was ganz grundlegend ins Auge gefasst werden muss, ist diese Restruktrierung der Beziehungen und der ganzen materiellen Realität, überhaupt der Bewegungsformen, in denen unsere Gesellschaften sich reproduzieren. Dies ist nur möglich, wenn ein Weg gefunden werden kann, das wiederzubeleben, was Murray Bookchin „Bürgersinn“ und aktive „Bürgerschaft“ (citizenship) genannt hat.<sup>3</sup> Bookchin, der im Aufkommen von Nachbarschaftsversammlungen in den USA der 70er Jahre ein untergrundiges Anknüpfen an die „Bürgerversammlungen“ (citizen assemblies) der amerikanischen Revolution sowie den kommunalistischen Föderalismus der französischen Revolution und der Pariser Kommune beneckt hatte, bezog sich in diesem Punkt auf Martin Buber, der von einer „Restrukturierung“ im Doppelsinn sowohl der Vernehrung bzw. Verdichtung als auch der Veränderung der Beziehungen einer Gesellschaft sprach und also schrieb: „Unter Struktur einer Gesellschaft ist ihre Gemeinschaftshaltung, Gemeinschaftshaltigkeit zu verstehen; strukturreich ist eine Gesellschaft in dem Maße zu nennen, als sie sich aus echten Gemeinschaften, d.h. aus Orts- und Werkgemeinschaften und aus deren stoffweisen Zusammenschlüssen aufbaut. [...]“<sup>4</sup>

[3] Vgl. Murray Bookchin: Die Agonie der Stadt: Aufstieg und Niedergang des freien Bürgers, Frankfurt am Main 1996.

[4] Murray Bookchin: Bilder einer urbanen Zukunft, in: Ders.: Hierarchie und Herrschaft, S. 130-145, Berlin 1981, hier S. 30.

Individuen, sondern aus Gesellungseinheiten und ihren Gesellungen. Dieses ihr Wesen ist durch den Zwang der kapitalistischen Wirtschaft und ihres Staates forschreitend ausgegliedert worden, so daß der moderne Individualisierungsprozeß sich als Atomisierungsprozeß vollzog. [...] Nicht bloß, was man die Massen zum nennen pflegt, sondern die ganze Gesellschaft ist im wesentlichen anarchistisch, ungegliedert, strukturmässig.<sup>5</sup> Es ist kein Geheimnis, dass Buber sich in dieser Hinsicht auf den Freund Gustav Landauer gestützt hat, der beteuerte, „daß der Staat eine Aufgabe hat und eine unvergeßliche Notwendigkeit ist, solange nicht da ist, was ihm zu ersetzen bestimmt ist: die sozialistische Wirklichkeit.“<sup>6</sup> Den Staat abschaffen heißt, diese Wirklichkeit aufzubauen.

#### Anzeige



Ursprung für wichtig und sehen den Anarchismus als Teil der linken Tradition.

Wir verweilen uns dagegen, ihn als „Philosophie“, „Ethik“, „Prinzip“ oder „Lebenshaltung“ zu begreifen, anstatt als politische Bewegung. Eine existenzielle Einstellung ist eine Sache; sich für politische Veränderung einzusetzen eine andere. Fehlt Letzteres wird der Anarchismus leicht zu einer edlen oder schicken Idee, die mehr mit Religion oder Hipsterum zu tun hat als mit politischen Ambitionen. Gleichzeitig ist der Anarchismus mehr als autoritärer Klassenkampf. Er schließt Aktivitäten mit ein, die vom Aufbauen Sozialer Zentren über das Abbauen von Geschlechternormen bis hin zum Entwerfen alternativer Verkehrskonzepte reichen. Die präfigurative Dimension des Anarchismus beinhaltet immer Themen, die nicht in enge Definitionen der Linken passen: Ernährung, Sexualität, Spiritualität und Fragen persönlicher Ethik im Allgemeinen.

#### Der Anarchismus und die Linke: Sozialdemokratie und Leninismus

Wird der Anarchismus als historischer Teil der Linken betrachtet, ist das Verhältnis zur Sozialdemokratie bzw. zum Leninismus zu klären. Dabei gilt es zunächst zu bedenken, dass das Ziel einer klassen- und staatlosen Gesellschaft ursprünglich allen Strömungen gemeinsam war.

Bei einer Kategorisierung der drei Strömungen ist – vor allem im englischsprachigen Raum – oft von links (Sozialdemokratie), linkradikal (Leninismus) und ultralinken (Anarchismus) die Rede. Dies ist irreführend. Wir sollten eher an ein Dreieck denken, in dem jede Strömung gleich weit von der anderen entfernt ist. Während der Anarchismus und der Leninismus eine revolutionäre Orientierung teilen und der Leninitismus und die Sozialdemokratie marxistische Wurzeln, lehnen der

Anarchismus und die Sozialdemokratie die Diktatur des Proletariats ab. Der Anarchismus steht der Sozialdemokratie genauso nahe wie dem Leninismus usw.

Die Hauptkritikpunkte, die von marxistischen Ideologen (sozialdemokratischen wie leninistischen) gegen den Anarchismus angeführt werden, sind: a) der Anarchismus ist naiv, d.h., er hat ein idealisiertes Versöhnungs menschlicher Natur und sozialer Organisation; b) der Anarchismus ist unberechenbar, d.h., seine politischen Aktionen sind orientierungs- und verantwortungslos, was im schlimmsten Fall die Machtabnehmung revolutionärer Kräfte ermöglicht; c) der Anarchismus ist kleinbürgerlich, d.h., er ist so auf individuelle Freiheit konzentriert, dass er das Prinzip sozialer Gerechtigkeit vernachlässigt.

Einiges an dieser Kritik ist zulässig, aber sie trifft nur bestimmte Tendenzen des Anarchismus. Im Allgemeinen war das anarchistische Verständnis der menschlichen Natur tatsächlich um vieles nuancierter als das anderer linker Strömungen (z.B. was die Psychologie der Macht betrifft). Wenn es um politische Aktionen geht, mögen Anarchist\*innen marxistisch orientierungs- und verantwortungslos handeln, doch die meisten ihrer Aktionen sind gut durchdacht und ausgearbeitet. Und während es individualistische Einschläge gibt, haben sie nie die Bewegung als ganze charakterisiert. Wichtiger für uns ist vielleicht, dass der Anarchismus – unabhängig von seinen tatsächlichen oder angeblichen Schwächen – den marxistischen Strömungen gegenüber einige Vorteile besitzt:

• Der Anarchismus hat eine stärkere Kritik der Autorität formuliert. Was auch immer man über die angebliche Einfältigkeit anarchistischer Theorie sagen will, Michail Bakunin hat 1871 in Gott und der Staat das

[1] Wir wollen Fußnoten in diesem Text vermieden, aber eine kurze Erklärung unserer Anwendung der Begriffe „Sozialdemokratie“, „Leninismus“ und „Marxismus“ schien unvermeidlich. Während der Anarchismus sich früh von marxistischen Strömungen abspaltete (der Ausschluß von Michail Bakunin und James Guillaume vom Kongress der Ersten Internationalen in Den Haag 1872 gilt vielen als Schismoment), kam es erst mit der Russischen Revolution 1917 zur Trennung zwischen reformistischen Sozialdemokrat\*innen und revolutionären Leninist\*innen. Beide Strömungen wurden damals noch als marxistisch betrachtet und sahen sich selbst der Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft verpflichtet. In der sozialdemokratischen Bewegung verblasste diese Ausrichtung bald immanent parlamentarischer Realitäten, und in den 1930er Jahren war sie aus praktisch allen sozialdemokratischen Parteioprogrammen verschwunden. Die sich heute sozialdemokratisch nennenden Parteien haben fast ausnahmslos den Kontakt mit den Ursprüngen der Bewegung verloren und verfolgen eine neoliberal Politik mit einem Hauch an Wohlfahrtsstaatlichkeit. Wenn wir in diesem Text von „Sozialdemokratie“ sprechen, meinen wir nicht diese Parteien, sondern eine Tradition genauer: marxistischer Politik im Rahmen des Parlamentarismus. Manche, wenn auch beiliebe nicht alle, der heutigen Linksparteien setzen diese Tradition fort.

Ursprung für wichtig und sehen den Anarchismus als Teil der linken Tradition.

Wir verweilen uns dagegen, ihn als „Philosophie“, „Ethik“, „Prinzip“ oder „Lebenshaltung“ zu begreifen, anstatt als politische Bewegung. Eine existenzielle Einstellung ist eine Sache; sich für politische Veränderung einzusetzen eine andere. Fehlt Letzteres wird der Anarchismus leicht zu einer edlen oder schicken Idee, die mehr mit Religion oder Hipsterum zu tun hat als mit politischen Ambitionen. Gleichzeitig ist der Anarchismus mehr als autoritärer Klassenkampf. Er schließt Aktivitäten mit ein, die vom Aufbauen Sozialer Zentren über das Abbauen von Geschlechternormen bis hin zum Entwerfen alternativer Verkehrskonzepte reichen. Die präfigurative Dimension des Anarchismus beinhaltet immer Themen, die nicht in enge Definitionen der Linken passen: Ernährung, Sexualität, Spiritualität und Fragen persönlicher Ethik im Allgemeinen.

#### Der Anarchismus und die Linke: Sozialdemokratie und Leninismus

Wird der Anarchismus als historischer Teil der Linken betrachtet, ist das Verhältnis zur Sozialdemokratie bzw. zum Leninismus zu klären. Dabei gilt es zunächst zu bedenken, dass das Ziel einer klassen- und staatlosen Gesellschaft ursprünglich allen Strömungen gemeinsam war.

Bei einer Kategorisierung der drei Strömungen ist – vor allem im englischsprachigen Raum – oft von links (Sozialdemokratie), linkradikal (Leninismus) und ultralinken (Anarchismus) die Rede. Dies ist irreführend. Wir sollten eher an ein Dreieck denken, in dem jede Strömung gleich weit von der anderen entfernt ist. Während der Anarchismus und der Leninismus eine revolutionäre Orientierung teilen und der Leninitismus und die Sozialdemokratie marxistische Wurzeln, lehnen der

Ursprung für wichtig und sehen den Anarchismus als Teil der linken Tradition.

Wir verweilen uns dagegen, ihn als „Philosophie“, „Ethik“, „Prinzip“ oder „Lebenshaltung“ zu begreifen, anstatt als politische Bewegung. Eine existenzielle Einstellung ist eine Sache; sich für politische Veränderung einzusetzen eine andere. Fehlt Letzteres wird der Anarchismus leicht zu einer edlen oder schicken Idee, die mehr mit Religion oder Hipsterum zu tun hat als mit politischen Ambitionen. Gleichzeitig ist der Anarchismus mehr als autoritärer Klassenkampf. Er schließt Aktivitäten mit ein, die vom Aufbauen Sozialer Zentren über das Abbauen von Geschlechternormen bis hin zum Entwerfen alternativer Verkehrskonzepte reichen. Die präfigurative Dimension des Anarchismus beinhaltet immer Themen, die nicht in enge Definitionen der Linken passen: Ernährung, Sexualität, Spiritualität und Fragen persönlicher Ethik im Allgemeinen.

#### Der Anarchismus und die Linke: Sozialdemokratie und Leninismus

Wird der Anarchismus als historischer Teil der Linken betrachtet, ist das Verhältnis zur Sozialdemokratie bzw. zum Leninismus zu klären. Dabei gilt es zunächst zu bedenken, dass das Ziel einer klassen- und staatlosen Gesellschaft ursprünglich allen Strömungen gemeinsam war.

Bei einer Kategorisierung der drei Strömungen ist – vor allem im englischsprachigen Raum – oft von links (Sozialdemokratie), linkradikal (Leninismus) und ultralinken (Anarchismus) die Rede. Dies ist irreführend. Wir sollten eher an ein Dreieck denken, in dem jede Strömung gleich weit von der anderen entfernt ist. Während der Anarchismus und der Leninismus eine revolutionäre Orientierung teilen und der Leninitismus und die Sozialdemokratie marxistische Wurzeln, lehnen der

Ursprung für wichtig und sehen den Anarchismus als Teil der linken Tradition.

Wir verweilen uns dagegen, ihn als „Philosophie“, „Ethik“, „Prinzip“ oder „Lebenshaltung“ zu begreifen, anstatt als politische Bewegung. Eine existenzielle Einstellung ist eine Sache; sich für politische Veränderung einzusetzen eine andere. Fehlt Letzteres wird der Anarchismus leicht zu einer edlen oder schicken Idee, die mehr mit Religion oder Hipsterum zu tun hat als mit politischen Ambitionen. Gleichzeitig ist der Anarchismus mehr als autoritärer Klassenkampf. Er schließt Aktivitäten mit ein, die vom Aufbauen Sozialer Zentren über das Abbauen von Geschlechternormen bis hin zum Entwerfen alternativer Verkehrskonzepte reichen. Die präfigurative Dimension des Anarchismus beinhaltet immer Themen, die nicht in enge Definitionen der Linken passen: Ernährung, Sexualität, Spiritualität und Fragen persönlicher Ethik im Allgemeinen.

#### Der Anarchismus und die Linke: Sozialdemokratie und Leninismus

Wird der Anarchismus als historischer Teil der Linken betrachtet, ist das Verhältnis zur Sozialdemokratie bzw. zum Leninismus zu klären. Dabei gilt es zunächst zu bedenken, dass das Ziel einer klassen- und staatlosen Gesellschaft ursprünglich allen Strömungen gemeinsam war.

Bei einer Kategorisierung der drei Strömungen ist – vor allem im englischsprachigen Raum – oft von links (Sozialdemokratie), linkradikal (Leninismus) und ultralinken (Anarchismus) die Rede. Dies ist irreführend. Wir sollten eher an ein Dreieck denken, in dem jede Strömung gleich weit von der anderen entfernt ist. Während der Anarchismus und der Leninismus eine revolutionäre Orientierung teilen und der Leninitismus und die Sozialdemokratie marxistische Wurzeln, lehnen der

Ursprung für wichtig und sehen den Anarchismus als Teil der linken Tradition.

Wir verweilen uns dagegen, ihn als „Philosophie“, „Ethik“, „Prinzip“ oder „Lebenshaltung“ zu begreifen, anstatt als politische Bewegung. Eine existenzielle Einstellung ist eine Sache; sich für politische Veränderung einzusetzen eine andere. Fehlt Letzteres wird der Anarchismus leicht zu einer edlen oder schicken Idee, die mehr mit Religion oder Hipsterum zu tun hat als mit politischen Ambitionen. Gleichzeitig ist der Anarchismus mehr als autoritärer Klassenkampf. Er schließt Aktivitäten mit ein, die vom Aufbauen Sozialer Zentren über das Abbauen von Geschlechternormen bis hin zum Entwerfen alternativer Verkehrskonzepte reichen. Die präfigurative Dimension des Anarchismus beinhaltet immer Themen, die nicht in enge Definitionen der Linken passen: Ernährung, Sexualität, Spiritualität und Fragen persönlicher Ethik im Allgemeinen.

#### Der Anarchismus und die Linke: Sozialdemokratie und Leninismus

Wird der Anarchismus als historischer Teil der Linken betrachtet, ist das Verhältnis zur Sozialdemokratie bzw. zum Leninismus zu klären. Dabei gilt es zunächst zu bedenken, dass das Ziel einer klassen- und staatlosen Gesellschaft ursprünglich allen Strömungen gemeinsam war.

Bei einer Kategorisierung der drei Strömungen ist – vor allem im englischsprachigen Raum – oft von links (Sozialdemokratie), linkradikal (Leninismus) und ultralinken (Anarchismus) die Rede. Dies ist irreführend. Wir sollten eher an ein Dreieck denken, in dem jede Strömung gleich weit von der anderen entfernt ist. Während der Anarchismus und der Leninismus eine revolutionäre Orientierung teilen und der Leninitismus und die Sozialdemokratie marxistische Wurzeln, lehnen der

Ursprung für wichtig und sehen den Anarchismus als Teil der linken Tradition.

Wir verweilen uns dagegen, ihn als „Philosophie“, „Ethik“, „Prinzip“ oder „Lebenshaltung“ zu begreifen, anstatt als politische Bewegung. Eine existenzielle Einstellung ist eine Sache; sich für politische Veränderung einzusetzen eine andere. Fehlt Letzteres wird der Anarchismus leicht zu einer edlen oder schicken Idee, die mehr mit Religion oder Hipsterum zu tun hat als mit politischen Ambitionen. Gleichzeitig ist der Anarchismus mehr als autoritärer Klassenkampf. Er schließt Aktivitäten mit ein, die vom Aufbauen Sozialer Zentren über das Abbauen von Geschlechternormen bis hin zum Entwerfen alternativer Verkehrskonzepte reichen. Die präfigurative Dimension des Anarchismus beinhaltet immer Themen, die nicht in enge Definitionen der Linken passen: Ernährung, Sexualität, Spiritualität und Fragen persönlicher Ethik im Allgemeinen.

#### Der Anarchismus und die Linke: Sozialdemokratie und Leninismus

Wird der Anarchismus als historischer Teil der Linken betrachtet, ist das Verhältnis zur Sozialdemokratie bzw. zum Leninismus zu klären. Dabei gilt es zunächst zu bedenken, dass das Ziel einer klassen- und staatlosen Gesellschaft ursprünglich allen Strömungen gemeinsam war.

Bei einer Kategorisierung der drei Strömungen ist – vor allem im englischsprachigen Raum – oft von links (Sozialdemokratie), linkradikal (Leninismus) und ultralinken (Anarchismus) die Rede. Dies ist irreführend. Wir sollten eher an ein Dreieck denken, in dem jede Strömung gleich weit von der anderen entfernt ist. Während der Anarchismus und der Leninismus eine revolutionäre Orientierung teilen und der Leninitismus und die Sozialdemokratie marxistische Wurzeln, lehnen der

Ursprung für wichtig und sehen den Anarchismus als Teil der linken Tradition.

Wir verweilen uns dagegen, ihn als „Philosophie“, „Ethik“, „Prinzip“ oder „Lebenshaltung“ zu begreifen, anstatt als politische Bewegung. Eine existenzielle Einstellung ist eine Sache; sich für politische Veränderung einzusetzen eine andere. Fehlt Letzteres wird der Anarchismus leicht zu einer edlen oder schicken Idee, die mehr mit Religion oder Hipsterum zu tun hat als mit politischen Ambitionen. Gleichzeitig ist der Anarchismus mehr als autoritärer Klassenkampf. Er schließt Aktivitäten mit ein, die vom Aufbauen Sozialer Zentren über das Abbauen von Geschlechternormen bis hin zum Entwerfen alternativer Verkehrskonzepte reichen. Die präfigurative Dimension des Anarchismus beinhaltet immer Themen, die nicht in enge Definitionen der Linken passen: Ernährung, Sexualität, Spiritualität und Fragen persönlicher Ethik im Allgemeinen.

#### Der Anarchismus und die Linke: Sozialdemokratie und Leninismus

Wird der Anarchismus als historischer Teil der Linken betrachtet, ist das Verhältnis zur Sozialdemokratie bzw. zum Leninismus zu klären. Dabei gilt es zunächst zu bedenken, dass das Ziel einer klassen- und staatlosen Gesellschaft ursprünglich allen Strömungen gemeinsam war.

Bei einer Kategorisierung der drei Strömungen ist – vor allem im englischsprachigen Raum – oft von links (Sozialdemokratie), linkradikal (Leninismus) und ultralinken (Anarchismus) die Rede. Dies ist irreführend. Wir sollten eher an ein Dreieck denken, in dem jede Strömung gleich weit von der anderen entfernt ist. Während der Anarchismus und der Leninismus eine revolutionäre Orientierung teilen und der Leninitismus und die Sozialdemokratie marxistische Wurzeln, lehnen der

Ursprung für wichtig und sehen den Anarchismus als Teil der linken Tradition.

Wir verweilen uns dagegen, ihn als „Philosophie“, „Ethik“, „Prinzip“ oder „Lebenshaltung“ zu begreifen, anstatt als politische Bewegung. Eine existenzielle Einstellung ist eine Sache; sich für politische Veränderung einzusetzen eine andere. Fehlt Letzteres wird der Anarchismus leicht zu einer edlen oder schicken Idee, die mehr mit Religion oder Hipsterum zu tun hat als mit politischen Ambitionen. Gleichzeitig ist der Anarchismus mehr als autoritärer Klassenkampf. Er schließt Aktivitäten mit ein, die vom Aufbauen Sozialer Zentren über das Abbauen von Geschlechternormen bis hin zum Entwerfen alternativer Verkehrskonzepte reichen. Die präfigurative Dimension des Anarchismus beinhaltet immer Themen, die nicht in enge Definitionen der Linken passen: Ernährung, Sexualität, Spiritualität und Fragen persönlicher Ethik im Allgemeinen.

#### Der Anarchismus und die Linke: Sozialdemokratie und Leninismus

Wird der Anarchismus als historischer Teil der Linken betrachtet, ist das Verhältnis zur Sozialdemokratie bzw. zum Leninismus zu klären. Dabei gilt es zunächst zu bedenken, dass das Ziel einer klassen- und staatlosen Gesellschaft ursprünglich allen Strömungen gemeinsam war.

Bei einer Kategorisierung der drei Strömungen ist – vor allem im englischsprachigen Raum – oft von links (Sozialdemokratie), linkradikal (Leninismus) und ultralinken (Anarchismus) die Rede. Dies ist irreführend. Wir sollten eher an ein Dreieck denken, in dem jede Strömung gleich weit von der anderen entfernt ist. Während der Anarchismus und der Leninismus eine revolutionäre Orientierung teilen und der Leninitismus und die Sozialdemokratie marxistische Wurzeln, lehnen der

Ursprung für wichtig und sehen den Anarchismus als Teil der linken Tradition.

Wir verweilen uns dagegen, ihn als „Philosophie“, „Ethik“, „Prinzip“ oder „Lebenshaltung“ zu begreifen, anstatt als politische Bewegung. Eine existenzielle Einstellung ist eine Sache; sich für politische Veränderung einzusetzen eine andere. Fehlt Letzteres wird der Anarchismus leicht zu einer edlen oder schicken Idee, die mehr mit Religion oder Hipsterum zu tun hat als mit politischen Ambitionen. Gleichzeitig ist der Anarchismus mehr als autoritärer Klassenkampf. Er schließt Aktivitäten mit ein, die vom Aufbauen Sozialer Zentren über das Abbauen von Geschlechternormen bis hin zum Entwerfen alternativer Verkehrskonzepte reichen. Die präfigurative Dimension des Anarchismus beinhaltet immer Themen, die nicht in enge Definitionen der Linken passen: Ernährung, Sexualität, Spiritualität und Fragen persönlicher Ethik im Allgemeinen.

#### Der Anarchismus und die Linke: Sozialdemokratie und Leninismus

Wird der Anarchismus als historischer Teil der Linken betrachtet, ist das Verhältnis zur Sozialdemokratie bzw. zum Leninismus zu klären. Dabei gilt es zunächst zu bedenken, dass das Ziel einer klassen- und staatlosen Gesellschaft ursprünglich allen Strömungen gemeinsam war.

Bei einer Kategorisierung der drei Strömungen ist – vor allem im englischsprachigen Raum – oft von links (Sozialdemokratie), linkradikal (Leninismus) und ultralinken (Anarchismus) die Rede. Dies ist irreführend. Wir sollten eher an ein Dreieck denken, in dem jede Strömung gleich weit von der anderen entfernt ist. Während der Anarchismus und der Leninismus eine revolutionäre Orientierung teilen und der Leninitismus und die Sozialdemokratie marxistische Wurzeln, lehnen der

Ursprung für wichtig und sehen den Anarchismus als Teil der linken Tradition.

Wir verweilen uns dagegen, ihn als „Philosophie“, „Ethik“, „Prinzip“ oder „Lebenshaltung“ zu begreifen, anstatt als politische Bewegung. Eine existenzielle Einstellung ist eine Sache; sich für politische Veränderung einzusetzen eine andere. Fehlt Letzteres wird der Anarchismus leicht zu einer edlen oder schicken Idee, die mehr mit Religion oder Hipsterum zu tun hat als mit politischen Ambitionen. Gleichzeitig ist der Anarchismus mehr als autoritärer Klassenkampf. Er schließt Aktivitäten mit ein, die vom Aufbauen Sozialer Zentren über das Abbauen von Geschlechternormen bis hin zum Entwerfen alternativer Verkehrskonzepte reichen. Die präfigurative Dimension des Anarchismus beinhaltet immer Themen, die nicht in enge Definitionen der Linken passen: Ernährung, Sexualität, Spiritualität und Fragen persönlicher Ethik im Allgemeinen.

#### Der Anarchismus und die Linke: Sozialdemokratie und Leninismus

Wird der Anarchismus als historischer Teil der Linken betrachtet, ist das Verhältnis zur Sozialdemokratie bzw. zum Leninismus zu klären. Dabei gilt es zunächst zu bedenken, dass das Ziel einer klassen- und staatlosen Gesellschaft ursprünglich allen Strömungen gemeinsam war.

Bei einer Kategorisierung der drei Strömungen ist – vor allem im englischsprachigen Raum – oft von links (Sozialdemokratie), linkradikal (Leninismus) und ultralinken (Anarchismus) die Rede. Dies ist irreführend. Wir sollten eher an ein Dreieck denken, in dem jede Strömung gleich weit von der anderen entfernt ist. Während der Anarchismus und der Leninismus eine revolutionäre Orientierung teilen und der Leninitismus und die Sozialdemokratie marxistische Wurzeln, lehnen der

Ursprung für wichtig und sehen den Anarchismus als Teil der linken Tradition.

Wir verweilen uns dagegen, ihn als „Philosophie“, „Ethik“, „Prinzip“ oder „Lebenshaltung“ zu begreifen, anstatt als politische Bewegung. Eine existenzielle Einstellung ist eine Sache; sich für politische Veränderung einzusetzen eine andere. Fehlt Letzteres wird der Anarchismus leicht zu einer edlen oder schicken Idee, die mehr mit Religion oder Hipsterum zu tun hat als mit politischen Ambitionen. Gleichzeitig ist der Anarchismus mehr als autoritärer Klassenkampf. Er schließt Aktivitäten mit ein, die vom Aufbauen Sozialer Zentren über das Abbauen von Geschlechternormen bis hin zum Entwerfen alternativer Verkehrskonzepte reichen. Die präfigurative Dimension des Anarchismus beinhaltet immer Themen, die nicht in enge Definitionen der Linken passen: Ernährung, Sexualität, Spiritualität und Fragen persönlicher Ethik im Allgemeinen.

#### Der Anarchismus und die Linke: Sozialdemokratie und Leninismus

Wird der Anarchismus als historischer Teil der Linken betrachtet, ist das Verhältnis zur Sozialdemokratie bzw. zum Leninismus zu klären. Dabei gilt es zunächst zu bedenken, dass das Ziel einer klassen- und staatlosen Gesellschaft ursprünglich allen Strömungen gemeinsam war.

Bei einer Kategorisierung der drei Strömungen ist – vor allem im englischsprachigen Raum – oft von links (Sozialdemokratie), linkradikal (Leninismus) und ultralinken (Anarchismus) die Rede. Dies ist irreführend. Wir sollten eher an ein Dreieck denken, in dem jede Strömung gleich weit von der anderen entfernt ist. Während der Anarchismus und der Leninismus eine revolutionäre Orientierung teilen und der Leninitismus und die Sozialdemokratie marxistische Wurzeln, lehnen der

Ursprung für wichtig und sehen den Anarchismus als Teil der linken Tradition.

Wir verweilen uns dagegen, ihn als „Philosophie“, „Ethik“, „Prinzip“ oder „Lebenshaltung“ zu begreifen, anstatt als politische Bewegung. Eine existenzielle Einstellung ist eine Sache; sich für politische Veränderung einzusetzen eine andere. Fehlt Letzteres wird der Anarchismus leicht zu einer edlen oder schicken Idee, die mehr mit Religion oder Hipsterum zu tun hat als mit politischen Ambitionen. Gleichzeitig ist der Anarchismus mehr als autoritärer Klassenkampf. Er schließt Aktivitäten mit ein, die vom Aufbauen Sozialer Zentren über das Abbauen von Geschlechternormen bis hin zum Entwerfen alternativer Verkehrskonzepte reichen. Die präfigurative Dimension des Anarchismus beinhaltet immer Themen, die nicht in enge Definitionen der Linken passen: Ernährung, Sexualität, Spiritualität und Fragen persönlicher Ethik im Allgemeinen.

#### Der Anarchismus und die Linke: Sozialdemokratie und Leninismus

Wird der Anarchismus als historischer Teil der Linken betrachtet, ist das Verhältnis zur Sozialdemokratie bzw. zum Leninismus zu klären. Dabei gilt es zunächst zu bedenken, dass das Ziel einer klassen- und staatlosen Gesellschaft ursprünglich allen Strömungen gemeinsam war.

Bei einer Kategorisierung der drei Strömungen ist – vor allem im englischsprachigen Raum – oft von links (Sozialdemokratie), linkradikal (Leninismus) und ultralinken (Anarchismus) die Rede. Dies ist irreführend. Wir sollten eher an ein Dreieck denken, in dem jede Strömung gleich weit von der anderen entfernt ist. Während der Anarchismus und der Leninismus eine revolutionäre Orientierung teilen und der Leninitismus und die Sozialdemokratie marxistische Wurzeln, lehnen der

Ursprung für wichtig und sehen den Anarchismus als Teil der linken Tradition.

Wir verweilen uns dagegen, ihn als „Philosophie“, „Ethik“, „Prinzip“ oder „Lebenshaltung“ zu begreifen, anstatt als politische Bewegung. Eine existenzielle Einstellung ist eine Sache; sich für politische Veränderung einzusetzen eine andere. Fehlt Letzteres wird der Anarchismus leicht zu einer edlen oder schicken Idee, die mehr mit Religion oder Hipsterum zu tun hat als mit politischen Ambitionen. Gleichzeitig ist der Anarchismus mehr als autoritärer Klassenkampf. Er schließt Aktivitäten mit ein, die vom Aufbauen Sozialer Zentren über das Abbauen von Geschlechternormen bis hin zum Entwerfen alternativer Verkehrskonzepte reichen. Die präfigurative Dimension des Anarchismus beinhaltet immer Themen, die nicht in enge Definitionen der Linken passen: Ernährung, Sexualität, Spiritualität und Fragen persönlicher Ethik im Allgemeinen.

#### Der Anarchismus und die Linke: Sozialdemokratie und Leninismus

Wird der Anarchismus als historischer Teil der Linken betrachtet, ist das Verhältnis zur Sozialdemokratie bzw. zum Leninismus zu klären. Dabei gilt es zunächst zu bedenken, dass das Ziel einer klassen- und staatlosen Gesellschaft ursprünglich allen Strömungen gemeinsam war.

Bei einer Kategorisierung der drei Strömungen ist – vor allem im englischsprachigen Raum – oft von links (Sozialdemokratie), linkradikal (Leninismus) und ultralinken (Anarchismus) die Rede. Dies ist irreführend. Wir sollten eher an ein Dreieck denken, in dem jede Strömung gleich weit von der anderen entfernt ist. Während der Anarchismus und der Leninismus eine revolutionäre Orientierung teilen und der Leninitismus und die Sozialdemokratie marxistische Wurzeln, lehnen der

Ursprung für wichtig und sehen den Anarchismus als Teil der linken Tradition.

Wir verweilen uns dagegen, ihn als „Philosophie“, „Ethik“, „Prinzip“ oder „Lebenshaltung“ zu begreifen, anstatt als politische Bewegung. Eine existenzielle Einstellung ist eine Sache; sich für politische Veränderung einzusetzen eine andere. Fehlt Letzteres wird der Anarchismus leicht zu einer edlen oder schicken Idee, die mehr mit Religion oder Hipsterum zu tun hat



# Revolution ist mehr als ein Wort.

## 23 Thesen zum Anarchismus Teil I



Anm. d. Red.: Wir drucken den nachfolgenden Text hier in einer Vorabversion ab. Teil 2 findet ihr in der nächsten Gai Dao. In ca. 2 Wochen wird der gesamte Text beim Mailorder unseres Vertrauens, black mosquito, auch als Broschüre erhältlich sein. Wie im Vorwort zu den Thesen schon steht, sind diese sehr streitbar. Und wir hoffen in diesem Kontext auch auf euer Feedback, auf dass eine fruchtbare Diskussion entsteht, die uns auch als Gesamtbewegung ein Schritt nach vorne bringt.

★ Von: Alpine Anarchist Productions (AAP)

Seit Beginn des neuen Jahrtausends hat der Anarchismus einen starken Aufschwung erlebt. In einem breit rezipierten Artikel, den David Graeber und Andrej Grubačić im Jahr 2004 schrieben, wurde er gar als „die revolutionäre Bewegung des 21. Jahrhunderts“ präsentiert; und in einem vor Kurzem erschienenen und auf zahlreichen Interviews basierenden Buch zu Occupy Wall Street (Translating Anarchy) meint der Autor Mark Bray, dass anarchistische Ideen die wichtigste ideologische Grundlage der Bewegung gewesen seien. Anarchistische Projekte (Zeitschriften, Buchmessen, Bezugsgruppen) haben sich in den letzten zwanzig Jahren enorm vermehrt. All das sind gute Neugkeiten.

Gleichzeitig dehnt der Neoliberalismus seine Herrschaft beinahe ungestoppt aus, die Gräben zwischen Reich und Arm vertiefen sich täglich, es werden Kriege geführt, die Überwachungsapparate haben Orwellse Niveaus überschritten und nichts scheint fähig, die ökologische Zerstörung der Welt, wie sie kennen, aufzuhalten. Wenn die gegenwärtige Ordnung in irgendeinem einzunehmenden Maße herausforderd wird, dann von religiösen Fundamentalist\*innen, Neofaschist\*innen oder, im besten Fall, von linken Bewegungen, die sich um charismatische Anführer und populistische Parteien scharen. Selbst wenn gerne auf anarchistische Aspekte in Massenprotesten verwiesen wird – von Kairos Tahrir-Platz bis zu den Straßen von Ferguson, Missouri –, ist es fragwürdig, ob selbst-identifizierte Anarchist\*innen dort eine bedeutende Rolle spielen. Kurz, trotz des erwähnten Aufschwungs des Anarchismus scheint die Bewegung auf der großen politischen Bühne so marginalisiert zu sein wie eh und je. Angesichts dessen soll hier der Versuch unternommen werden, über die gegenwärtige Rolle des Anarchismus bzw. seine Stärken und Schwächen zu reflektieren.

Der Text wurde kurz und prägnant gehalten, was Verallgemeinerungen unausweichlich macht. Er basiert auf Erfahrungen in West- und Mitteleuropa. Die Leser\*innen mögen entscheiden, wie sehr diese mit ihren eigenen überinstimmten bzw. wie relevant sie für die Szenen sind, in denen sie sich bewegen.

Was ist Anarchismus?

In postmodernen Zeiten haben Definitionen oft einen schlechten Ruf, da sie unsere Gedanken angeblich in Käfige sperren. Das ist falsch. Es

# Ein Plädoyer für Konsenskultur in anarchistischen Gruppen

Sind Entscheidungen, die im Konsens getroffen werden, tatsächlich vorteilhafter für Gruppen als nicht konsensuale Entscheidungen oder handelt es sich dabei nur um eine Idealvorstellung, die in der Realität Gruppenprozesse eher verlangsamt oder gar blockiert?

★ Von: Schwarzer Marzipan

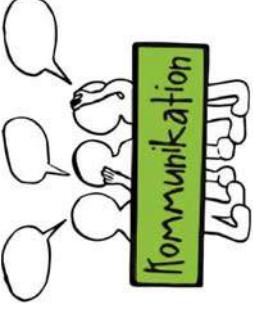
Gruppen also etwas herausbilden, was wir als Konsenskultur bezeichnen wollen. Diese Konsenskultur ermöglicht es das Konsensverfahren möglichst herrschaftsfrei zu durchlaufen.

Uns erscheint Konsens hierbei als ein geeignetes Verfahren, wenn Gruppen irgendwann entscheiden wollen. David Graeber drückt es so aus: „Man identifiziert sie [die Methode des Konsenses], mit dem Anarchismus, weil Anarchist\*innen sie rasch als eben die Form erkennen, die sich für eine freie Gesellschaft eignete, in der niemand physisch zur Billigung einer Entscheidung gezwungen werden sollte, die seinen Ansichten zuwider ließ“ (Graeber 2012: S.125).

Aber was bedeutet Konsens eigentlich? Zunächst ist es wichtig zwischen Konsensregel und dem Konsensverfahren zu unterscheiden. Das erste ist die Abstimmungsregel nach dem Entscheidungen getroffen werden und die im Fall des Konsenses eine Abwesenheit von Einspruch bedeutet. Konsens ist also nicht, wie oft behauptet, mit Einstimmigkeit gleichzusetzen, sondern bedeutet erst mal, dass niemand in einer Gruppe gegen den Entscheid spricht. Das Konsensverfahren wiederum umfasst die gesamte Zeit bevor eine Entscheidung getroffen wird und ist aus unserer Sicht entscheidender, denn die Bedürfnisse aller Betroffenen sollen berücksichtigt und Minderheitsmeinungen nicht unterdrückt werden.

Das Konsensverfahren soll den Weg bereiten, so dass man sich nicht zwischen konkurrierenden Positionen entscheiden muss, sondern dass verschiedene Bedürfnisse miteinander in Einklang gebracht werden. Eine kooperative Synthese aller konkurrierenden Meinungen mit einem Gewinn für alle Seiten stellt hierbei das Ideal dar (WFGAB 2004: S.13ff). Lasst uns auch davon ausgehen, dass ein herrschaftsfreier oder herrschaftsärmer Umgang miteinander erlernt werden muss, sind wir doch großteils unter anderen Bedingungen aufgewachsen. Bei diesem Prozess helfen selbst gesetzte Regeln. So kann festgestellt werden, dass „vor allem Anarchist\*innen sich regelmäßig auf formale Regeln einigen, um sich in einer egaliären Art und Weise zu organisieren“ (Haug 2013: S.715 Übersetzung der Verfasser).

Wie sehen diese Regeln aber konkret aus? Wie wird Konsens konkret umgesetzt und wie kann dabei Frustration vermieden werden? Grundlegend für den Erfolg einer Entscheidung im Konsens ist der Wille und die Bereitschaft der Beteiligten eine Lösung im Konsens zu finden sowie ein gemeinsames Ziel (Urfalino 2014: 17f). Es muss sich in der Organisation der Kommunikation ebenfalls entscheidend eine gezielte Moderation, Redelisten (ggf. mit gruppenrelevanten Quoten), dem Aufstellen einer



Kommunikation



Tagesordnung und ggf. Redezitbeschränkungen konzentrieren nicht so viel Aufmerksamkeit auf Einzelne. Eine Rotation von Positionen, wie der Moderation oder der Protokollführung, wirkt einer Machtkonzentration ebenso entgegen wie darauf zu achten, welche Personen Vorschläge zur Abstimmung stellen.

Wenn Verständnisfragen direkt zugelassen und akzeptiert werden und öfters ein go-around (also alle in der Gruppe nacheinander die Möglichkeit haben, sich zu dem Thema zu äußern) durchgeführt wird, anstatt starr an einer Redeliste festzuhalten, ist die Chance höher, dass mehr Menschen sich an der Diskussion beteiligen.

Störungen von außen und innen sollten möglichst minimiert werden. Handys sollten z.B. ausgeschaltet oder am besten in einem separaten Raum gelagert werden (das hat auch andere Vorteile), aber auch Pünktlichkeit sorgt für ein besseres Gruppenklima.

Es ergibt Sinn, sich schon im Vorfeld Gedanken zu machen wie die Gruppe Einzelne sanktioniert, die gegen Gruppenregeln verstossen (z.B. wenn eine Person immer wieder anderen ins Wort fällt) und wie mit Konflikten umgegangen wird. Sich auf einen Umgang mit Konflikten zu einigen, wenn er schon vorhanden ist, hat den Nachteil, dass der Konflikt dann auch die Diskussion darüber überlagert. Bei kleineren Konflikten hilft eine Vertagung, um die Gruppe nicht aufzuhalten. In dringenden Fällen hilft dann eine Unterbrechung der Diskussion und die Möglichkeit, den Konflikt in kleinerer Gruppe in separaten Räumen zu klären. Bei tiefgehenden Konflikten aber stellt eine Konfliktgruppe eine Möglichkeit dar, bei der die Konflikt-Parteien sich 1-2 weitere Personen dazu holen, die moderieren und vermitteln können. Bei langfristig ausgelegten Gruppen können auch Konfliktprofile helfen.

Jede Person setzt sich hierbei mit dem eigenen Umgang mit Konflikten auseinander und teilt dies der Gruppe mit. Der Verschiedenheit im Umgang mit Konflikten kann hier verdeutlicht werden. Was Konsenskultur also ausmacht, ist, dass alle Personen während des Konsensverfahrens darauf achten, eine für alle tragbare Lösung zu finden und dementsprechend die Entscheidungssuche zu strukturieren.

**Abstimmungsregeln**

Die Art und Weise wie am Ende einer Entscheidungsfindung abgestimmt wird trägt auch dazu bei, Konsens praktikabel oder impraktikabel zu machen. Es gibt verschiedene Stellen, an denen die Gruppe da ansetzen kann.

Zum einen können unterschiedliche Abstimmungsregeln für unterschiedliche Entscheidungsarten vereinbart werden. Wenn z.B. ein Hausprojekt über einen Neuenzug abstimmt, muss im Konsens abgestimmt werden, allerdings kann das gleiche Hausprojekt für sich bestimmen.

dass z.B. die Flyerfarbe für die nächste Demo nach der Mehrheitsregel bestimmt wird. Es kann auch einfach die Macht des Votum nach der Mehrheitsregel bestimmt werden, sodass nur bestimmte Entscheidungen von Einzelnen geblockt werden können. Oder, dass es mindestens zwei Personen geben muss, die ein Veto einholen. Das ist nicht ganz sauberer Konsens, aber verhindert Einzelinge.

Beschlüsse sollten irgendwann festgehalten werden, damit im Zweifelsfall noch einmal nachgelesen werden kann und auch neue Gruppenmitglieder sich einfacher einfinden können. Dazu bieten sich für längerfristige Gruppen Beschlussbücher an, die parallel zu Protokollen geführt werden und die Möglichkeit bieten, sich schnell und unkompliziert zu informieren. Wenn die Beschlüsse auch noch auf die dazugehörigen Protokolle verweisen, kann man sich im Zweifelsfall den Diskussionsverlauf anschauen.

Um Frustration über endlose Diskussionen zu vermeiden, sind zwei grundlegende Dinge zu beachten:

### 1. Entscheidungs- und Betroffenenreduktion

Die Anzahl an Entscheidungen sollte auf ein minimales, notiges Maß beschränkt werden. Menschen sollten sich z.B. die Frage stellen, ob das Thema oder die Entscheidung wirklich im Plenum besprochen werden muss oder auch mit zwei anderen Personen abseits davon geklärt werden kann. Ebenfalls können Delegierte oder Arbeitsgruppen beschlossen werden, die ein Thema tiefgehend vorbereiten.

Es kann auch helfen, wenn die Gruppe entscheidet, dass Positionen oder Aktionen im E-Mail-Verteiler angekündigt werden und nur wenn sich innerhalb von zwei Wochen jemand meldet, eine Diskussion und Abstimmung durchgeführt wird. Die vorherige Ankündigung hat auch den Vorteil, dass Menschen im Vorfeld Gedankenstrukturieren können und nicht erst in der Gesamtgruppe mit einem Thema konfrontiert werden. Dies führt oft zu Überforderung und einer Diskussion auf weniger durchdachten Standpunkten.

### 2. Verständnis von Konsens

Um es nochmal zu unterstreichen: Die Gruppe muss sich bewusst sein, was es bedeutet, nach der Konsensregel abzustimmen. Es heißt nämlich keineswegs einstimmige aktive Zustimmung, sondern vielmehr, dass bei Abstimmungen niemand ein Veto einlegt.

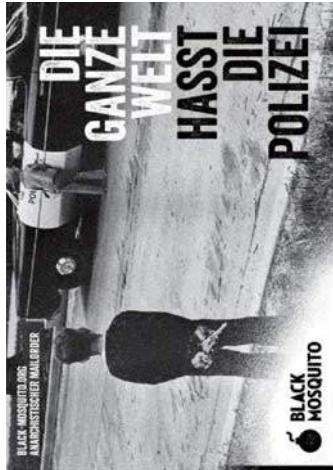
Im Idealfall werden so Hierarchien Stück für Stück hinterfragt und immer weiter abgebaut. Eine ständige Änderung des Verhaltens führt zu weiterer Veränderung der Einstellung und des Verhaltens. Das heißt,

Abstimmungen per Konsensregel und das Konsensverfahren sind zwar Prozesse, die erlernt werden müssen, aber irgendwann werden sie Alltag. Denn die Vorteile sind trotz des zeitlichen Aufwands enorm. In der Gruppe wird Vertrauen, Kooperation und Toleranz gestärkt. Wechselseitige Erwartungssicherheit, soziale Stabilität und daraus resultierende Effekte wie gegenseitige Hilfe und Ideenreichum machen ein Miteinander möglich, das nicht auf einem Sicherheitsbedürfnis beruht, das durch Gewaltanwendung, Egoismus und Abschottung befriedigt wird, sondern durch Vertrauen, Kooperation und Inklusion (vgl. Burnicki 2010).

**Literatur**

- Burnicki, Ralf (2010): Neuland voraus: Entscheidungen in einer herrschaftlosen Gesellschaft. In: Grawurzrevolution 347
- Graeber, David (2012): Inside Occupy. Frankfurt, New York: Campus Verlag.
- Haug, Christoph (2013): Organizing Spaces: Meeting Arenas as a Social Movement Infrastructure between Organization, Network, and Institution. In: Organization Studies 34 (5-6), S. 705-732
- Urfalino, Philippe (2014): The Rule of Non-Opposition: Opening up Decision-Making by Consensus. In: The Journal of Political Philosophy, Vol. 22, Nr. 3, S.320-341
- Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden (WfGAB) (Hg.) (2004): Konsens. Handbuch zur gewaltfreien Entscheidungsfindung. 1. Aufl. Karlsruhe: Eigenverlag.

Anzeige  
BLACK MOSQUITO  
ANARCHISTISCHE MUSIKREWE



## Leser\*innenbrief zum Artikel “Drogen für eine befreite Gesellschaft?” in der Gai Dao Nr. 67

Hallo liebe Genos\*innen,  
ich möchte gerne zum Artikel "Drogen für eine befreite Gesellschaft?" meine Gedanken kurz zu Papier bringen.  
Mir ist bewusst, wie schwierig es ist, in dieser Gesellschaft unter all dem psychischen Druck, den wir tagtäglich erleben müssen, drogenfrei zu leben/ eine Sucht zu besiegen. Alkohol und Tabak gelten als Volksdrogen und sind omnipräsent. Illegale Drogen sind ebenfalls relativ leicht zu bekommen und gelten unter rebellisch denkenden Menschen in Europa als halb so wild. Neben Grenzen, stößen dabei an Ihre Grenzen, während hier fröhlich die Joints auf linken Party's kreisen.

Man sollte sich bewusst machen, dass man für diese Probleme als nachfragend\*er Kunde\*in verantwortlich ist und versuchen, sein Verhalten zu ändern.  
Stefan (Wuppertal)



hallo liege Genos\*innen,

kartelle terrorisieren ganze Landstriche und haben so manchen Staat mittlerweile an den Rand des Abgrund getrieben. Ein großes Problem ist, dass einige Menschen in der 'Dritten Welt', die keine Perspektive sehen, massenweise in die Sucht abrutschen und nicht mehr in der Lage sind, ihren schwierigen Kampf für bessere Lebensbedingungen aufrecht zu halten.

Die herrschende Klasse setzt Drogen bewusst als Waffe gegen diese Menschen ein. Ge noss\*innen in vielen Ländern kämpfen hart gegen das durch Drogen verursachte Elend und stoßen dabei an ihre Grenzen, während hier fröhlich die Joints auf linken Party's kreisen.

Man sollte sich bewusst machen,

dass man für diese Probleme als nachfragend\*er Kunde\*in verantwortlich ist und versuchen, sein Verhalten zu ändern.

Stefan (Wuppertal)